

**Die saarländische
Wirtschaft
2009**

- Ein vorläufiger Jahresrückblick -

ZEICHENERKLÄRUNG

- = nichts vorhanden (genau Null)
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Angabe fällt später an
- / = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
- () = eingeschränkter Aussagewert (Zahlenwert kann Fehler aufweisen)
- X = Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
- p = vorläufige Zahl
- r = berichtigte Zahl
- s = geschätzte Zahl
- MD = Monatsdurchschnitt
- QD = Quartalsdurchschnitt

(Abweichungen in den Summen durch Rundungen möglich)

IMPRESSUM

Herausgeber: Statistisches Amt Saarland
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 5 01 - 59 25
Telefax: (06 81) 5 01 - 59 21
E-Mail: statistik@lzd.saarland.de
Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

Bezugspreis: kostenlos

ISBN: 978-3-88718-237-3

ISSN: 1862-4448

Foto Umschlag: Bauarbeiten an der Uni Saarbrücken (Iris Maurer)

Bestellungen: Statistisches Amt Saarland
Telefon: (06 81) 5 01 - 59 27 oder - 59 25

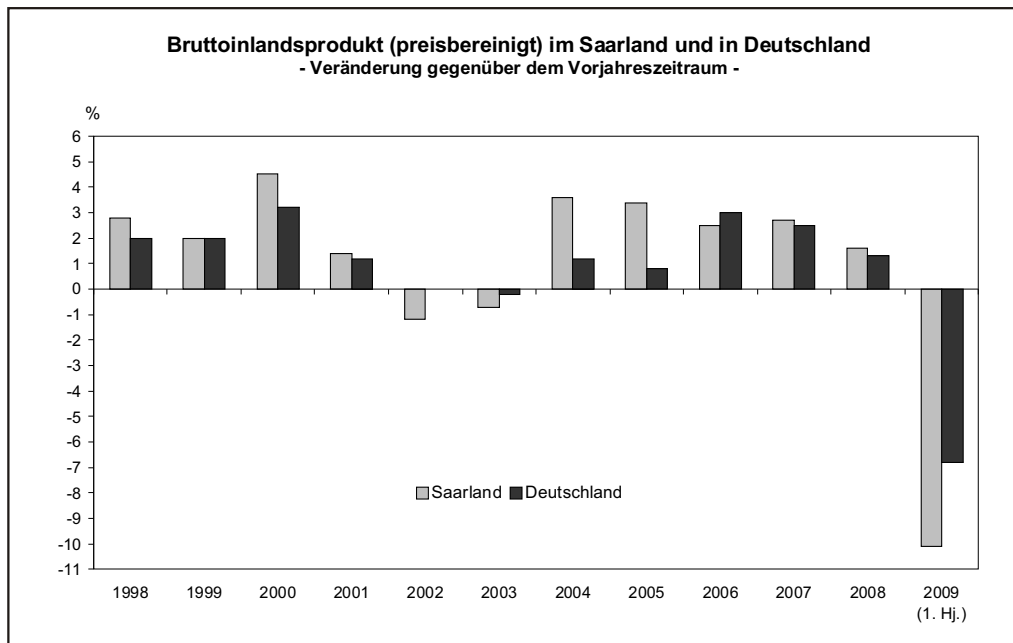
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Die saarländische Wirtschaft im Jahr 2009

KURZFASSUNG

Die saarländische Wirtschaft bekommt die Auswirkungen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise im bisherigen Jahresverlauf 2009 deutlich zu spüren. Im Herbst 2008 brachen die Volkswirtschaften rund um den Erdball schlagartig zusammen und stürzten die Weltwirtschaft in ihre größte Krise seit Jahrzehnten. Bundesweit wie auch im Saarland führten drastische Einbrüche bei Auftragseingängen, Produktion und Umsatz ab Oktober 2008 dazu, dass von einem Monat zum anderen die Konjunkturindikatoren fast aller wichtigen Branchen um 20 bis über 30 Prozent absackten. Die saarländische Wirtschaft befand sich bis zu diesem Zeitpunkt in einer Aufschwungphase und konnte im ersten Halbjahr 2008 noch ein reales Wirtschaftswachstum von 3,4 Prozent aufweisen. Am Jahresende blieb jedoch nur noch ein enttäuschendes Plus von 1,6 Prozent übrig.

*Drastischer
Konjunkturunbruch
seit Oktober 2008*



Im ersten Halbjahr 2009 ging das Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Maßstab der gesamtwirtschaftlichen Leistung nominal um 9,2 Prozent zurück. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen ergab sich eine reale Wirtschaftsentwicklung von minus 10,1 Prozent. Damit verlief die Konjunktur im Saarland sowohl nominal als auch real wesentlich ungünstiger als im übrigen Bundesgebiet. Für Deutschland insgesamt wurde der Wirtschaftsabschwung des ersten Halbjahres nominal auf minus 5,4 Prozent beziffert, real auf minus 6,8 Prozent.

Die Hauptstützen der Saarwirtschaft, nämlich die Metallindustrie, die Fahrzeugproduktion und der Maschinenbau, mussten dann auch die schlimmsten Rückschläge einstecken, die das Saarland in seiner über fünfzigjährigen Geschichte als deutsches Bundesland gegenwärtig zu verkraften hat. Im letzten Jahr glänzten diese Schlüsselbranchen noch mit zweistelligen Zuwachsraten, inzwischen kämpfen sie auf den Feldern der

*Industrie besonders
hart betroffen*

Auftragssituation, der Güterproduktion und des Warenabsatzes gegen Verluste, die im existenzbedrohenden Minusbereich von 30 bis zu 50 Prozent liegen. Solche Extremausschläge bei den Veränderungsdaten resultieren zum Teil aber auch aus dem Basiseffekt aufgrund der erfreulichen Entwicklung in den ersten neun Monaten des Vorjahres. Bundesweit haben sich die genannten Industriezweige ebenfalls sehr ungünstig entwickelt und beklagen Nachfrage-, Produktions- und Umsatzeinbrüche in ähnlicher Größenordnung.

Moderater Stellenabbau in der Industrie

Einer gezielten Konjunktur- und Arbeitsmarktpolitik ist es wohl zu verdanken, dass die Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes im bisherigen Jahresverlauf nur um 3,8 Prozent zurückgegangen ist. Vor allem das Instrument der Kurzarbeit und die Abwrackprämie für Altautos konnten kurzfristig eine schlimmere Entwicklung verhindern.

Außerhalb des Verarbeitenden Gewerbes verlief das aktuelle Wirtschaftsgeschehen bei weitem nicht so dramatisch wie in den Schlüsselindustrien des Saarlandes. Energie- und Bauwirtschaft, Handel und Gastgewerbe, Finanzierungs- und Immobiliensektor, staatliche und private Dienstleister konnten sich dem Abwärtstrend zwar auch nicht entziehen, ihre Verluste hielten sich jedoch durchweg in Grenzen.

Unbeständiger Energiesektor

Der Energiesektor nimmt innerhalb der Saarländischen Wirtschaft eine Sonderstellung ein. Nicht nur von konjunkturellen, sondern auch von energietechnischen und politischen Einflüssen bestimmt, unterliegt die Stromproduktion unregelmäßigen Schwankungen aufgrund der häufigen Abschaltung bzw. Wiederinbetriebnahme von Kraftwerken zwecks Revisions- und Wartungsarbeiten. So gab es im bisherigen Jahresverlauf einen Rückgang der Bruttostromerzeugung im Vergleich zum Vorjahr um 9,7 Prozent. Wegen der nach wie vor großen Bedeutung der Kohleverstromung hängt damit in hohem Maße auch die Entwicklung des Kohlenbergbaus zusammen. Nach dem Höhenflug des Jahres 2005, bei dem der Kohlenabsatz vom rasanten Anstieg der weltweiten Nachfrage profitiert hatte, mussten sich die Gruben zunächst wieder den politischen Vorgaben zum planmäßigen Auslaufen des Bergbaus anpassen. Die heftigen Grubenbeben im Frühjahr 2008 führten jedoch zu einem beschleunigten Rückgang des Kohlenabbaus, und auch im Jahr 2009 nahmen die Kohlenförderung, der Mengenabsatz und der bergbauliche Umsatz im Vorjahresvergleich weiter ab.

Bauindustrie uneinheitlich

Für die saarländische Bauwirtschaft verläuft das Jahr 2009 unterschiedlich. Das Bauhauptgewerbe meldet vor allem im öffentlichen Tiefbau eine gute Auftragsentwicklung, die sicherlich auch aus dem kurzfristig aufgelegten Konjunkturprogramm resultiert. Der Hochbau kann davon bisher aber noch nicht profitieren. Auch beim Umsatz und bei der Beschäftigung bleibt das Bauhauptgewerbe hinter den Vorjahresergebnissen zurück. Unter der Krise leidet auch das Ausbaugewerbe, dessen Indikatoren insgesamt noch im Minus stecken. Die Zahl der Baugenehmigungen, die nach dem Auslaufen der Eigenheimzulage regelrecht eingebrochen war, hat sich nach einer kurzen Stabilisierungsphase inzwischen weiter verringert und gibt der Bauwirtschaft kaum Ansporn für eine Besserung.

Handwerk optimistisch

Das saarländische Handwerk klagte vor allem in der ersten Jahreshälfte über ein unbefriedigendes Geschäftsklima infolge der rezessiven Auswirkungen. Betroffen waren insbesondere die industriell orientierten Handwerkergruppen und das Bauhauptgewerbe. Inzwischen scheint sich die Stimmung jedoch wieder aufzuhellen. Angestoßen durch die verschiedenen Maßnahmen des Konjunkturpakets hoffen die Unternehmen wieder auf eine solide Belegung ihrer Geschäfte.

Die Konjunkturförderung brachte auch dem Handel kurzfristig bereits deutliche Fortschritte. Vor allem der Kfz-Handel erlebte in diesem Jahr dank der sehr gut angenommenen Umweltprämie für Altfahrzeuge bei gleichzeitigem Neukauf einen regelrechten anti-zyklischen Aufschwung mit zweistelligen Zuwachsraten beim Umsatz. Dies trug zu einem großen Teil auch dazu bei, die Auswirkungen der Krise auf die heimische Autoindustrie etwas abzufangen. Der sonstige Einzelhandel war dagegen von einer schwachen Nachfrage geprägt, die leicht unter dem Niveau des Vorjahres blieb. Drastische Umsatzverluste erlitt der Großhandel, der die Folgen der produktionsseitigen Schwierigkeiten unmittelbar zu spüren bekam.

Kfz-Handel im Aufwind

Im Außenhandel musste die Saarwirtschaft herbe Rückschläge einstecken. Das Exportvolumen verringerte sich in den ersten neun Monaten 2009 um 27 Prozent auf knapp 8,0 Mrd. Euro, die Importe sanken um 17,7 Prozent auf 7,2 Mrd. Euro. Die Differenz erklärt sich aus einer über zehnprozentigen Zunahme der Kraftfahrzeugimporte, und zwar überwiegend aus Spanien, wo u. a. auch deutsche Autofirmen ihre Kleinwagen produzieren lassen. Wichtigster Außenhandelspartner des Saarlandes ist sowohl auf der Einfuhr- als auch auf der Ausfuhrseite nach wie vor das Nachbarland Frankreich.

Exporte stärker eingebrochen als Importe

Der Konjunkturereinbruch zeigte schon bald auch seine Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt. Nach vorläufigen Daten der Bundesagentur für Arbeit lag die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Saarland Ende August 2009 bei 348 900 Personen, knapp 6 300 oder 1,8 Prozent weniger als vor Jahresfrist. Hiervon entfielen 124 900 Arbeitskräfte auf die produzierenden Bereiche einschließlich der Landwirtschaft und 224 000 Beschäftigte auf den tertiären Sektor, also die Dienstleistungen im weitesten Sinne. Die meisten Arbeitsplatzverluste (fast 5 800) gab es im Verarbeitenden Gewerbe.

Deutlicher Rückgang der Beschäftigung

Auf Bundesebene sieht die Arbeitsmarktentwicklung ebenfalls ungünstiger aus als im Vorjahr. Der vergleichbare Beschäftigtenstand war bis zum August 2008 um nahezu 140 000 Personen oder 0,5 Prozent auf 27,55 Millionen gesunken. Davon hatten 22,29 Millionen Menschen ihren Arbeitsplatz in Westdeutschland. Gegenüber dem Vorjahresstand bedeutet dies ein Minus von 151 000 Stellen oder 0,7 Prozent. In Ostdeutschland dagegen erhöhte sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 11 100 oder 0,2 Prozent auf 5,26 Millionen. Beschäftigungspolitische Sorgenkinder waren bundesweit vor allem das Verarbeitende Gewerbe und einige Dienstleistungsbranchen.

Infolge der rückläufigen Beschäftigung hat die Zahl der Arbeitslosen bundesweit wie auch landesintern stark zugenommen. Im Saarland waren im Oktober dieses Jahres 37 264 Personen arbeitslos gemeldet, das waren 3 118 Betroffene oder 9,1 Prozent mehr als zur gleichen Vorjahreszeit. Die Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, erhöhte sich damit von 6,7 Prozent auf 7,4 Prozent. Bundesweit kletterte die Zahl der Arbeitslosen binnen Jahresfrist um fast 232 000 wieder auf über drei Millionen. Der Zuwachs um 7,7 Prozent war dabei etwas schwächer als im Saarland. Die gesamtdeutsche Arbeitslosenquote stieg von 7,2 Prozent im Oktober 2008 auf gegenwärtig 7,7 Prozent. Es besteht nach wie vor ein starkes Ost-West-Gefälle mit 11,8 Prozent in Ostdeutschland und 6,6 Prozent in Westdeutschland. Im Vorjahresvergleich ging die Arbeitslosenzahl im Osten bis Oktober um 0,7 Prozent zurück, während sie im Westen um 12,0 Prozent zunahm.

Deutlich mehr Arbeitslose

45,5 Prozent der saarländischen Erwerbslosen sind Frauen, und jeder elfte Arbeitssuchende ist jünger als 25 Jahre.

Interessant zu beobachten ist in diesem Jahr die Entwicklung der Kurzarbeit, die als konjunkturpolitisches Instrument ein Ausufer der Arbeitslosigkeit offenbar wirksam zu be-

Kurzarbeit als Arbeitsplatzretter?

kämpfen vermag. Waren in den Vorjahren allenfalls ein paar Hunderte oder ganz wenige Tausende Kurzarbeiter zu vermelden, so betrug ihre Zahl im Januar dieses Jahres bereits 11 000, um bis zum April auf über 35 000 hochzuschnellen. Inzwischen ist ihr Bestand wieder etwas niedriger.

Entspannung an der Preisfront

Die Entwicklung der Verbraucherpreise hat im Jahr 2009 wieder auf ein Niveau zurückgefunden, das man bei längerfristiger Betrachtung als einem "normalen" Wachstumspfad folgend bezeichnen könnte. In den vergangenen zweieinhalb Jahren sahen sich die Verbraucher einer turbulenten Entwicklung des Preisniveaus ausgesetzt, die durch Sondereinflüsse von Seiten des Energiemarktes und aus dem Bereich der Lebensmittel geprägt war.

In den Sommermonaten Juni, Juli und August vergangenen Jahres wurden im Saarland mit jeweils 3,6 Prozent die höchsten Inflationsraten seit 15 Jahren gemessen, bevor dann im September eine Entspannung eintrat. Fortan gingen die Inflationsraten kontinuierlich zurück und lagen in den Monaten Mai und Juni dieses Jahres bereits auf der Null-Linie. Im Juli wurde dann mit einer Inflationsrate von - 0,6 Prozent der niedrigste Wert seit Dezember 1986 gemessen. Wenn die Inflationsrate auch in den nachfolgenden Monaten ein negatives Vorzeichen aufwies, zuletzt im Oktober mit - 0,3 Prozent, ist dies keineswegs als deflatorische Tendenz anzusehen, sondern nach wie vor nichts anderes als ein Basiseffekt, der immer bei Vergleichen mit stark erhöhten Vorjahreswerten auftritt. Die genannten Sonderentwicklungen haben sich zwischenzeitlich weitestgehend wieder korrigiert. Ob die einschlägigen Preise künftig jedoch einen gemäßigeren Verlauf nehmen werden, ist ungewiss. Die dollarnotierten Rohölpreise folgen nach einem Tiefstand zum Jahreswechsel infolge der Weltwirtschaftskrise anschließend wieder einem deutlichen Aufwärtstrend und haben sich seit Jahresbeginn bereits nahezu verdoppelt. Lediglich ein an Wert verlierender Dollar bewahrte die Konsumenten im Euroraum bislang vor drastischen Preissteigerungen. Auch bei den Lebensmittelpreisen ist der weitere Weg ungewiss. So sind beispielsweise die Butterpreise nach einem rasanten Rückgang in den letzten eineinhalb Jahren jüngst wieder kräftig angestiegen.

Mehr Betriebsgründungen und weniger Betriebsstilllegungen

Die Entwicklung der Gewerbeanzeigen gibt Auskunft darüber, wie sich auf den einzelnen Märkten der Strukturwandel vollzieht. Von Januar bis Oktober 2009 verzeichneten die saarländischen Städte und Gemeinden 7 891 Anmeldungen von neuen Geschäftstätigkeiten. Darunter waren 1 665 neue Betriebsgründungen. Auf der anderen Seite gab es 6 079 Abmeldungen, wobei in 1 095 Fällen eine vollständige Betriebsaufgabe vorlag.

Damit hat die Zahl der Betriebsgründungen im Vorjahresvergleich um 10,3 Prozent zugenommen, während die Betriebsstilllegungen sich um 10,7 Prozent vermindert haben. Die meisten An- und Abmeldungen vollzogen sich in den Bereichen Handel, Gastgewerbe und Dienstleistungen.

Mehr Insolvenzen

Bei den Unternehmensinsolvenzen im Saarland zeigt sich in diesem Jahr wieder ein kräftiger Anstieg. Die Zahl der bis Ende September 2009 gemeldeten Verfahren liegt mit 342 um fast 35 Prozent über dem vergleichbaren Vorjahreswert. Am stärksten betroffen waren Handelsunternehmen, die mit 91 Fällen mehr als doppelt so oft in Zahlungsschwierigkeiten gerieten wie im gleichen Vorjahreszeitraum (44 Fälle). Es folgt das Baugewerbe mit 61 Insolvenzen bei einer Zunahme um 13 Prozent vor dem Verarbeitenden Gewerbe und dem Gastgewerbe mit jeweils 36 Verfahren. In der Gliederung nach Rechtsformen rangieren die Einzelunternehmen mit 170 Fällen vor den GmbHs mit 144 Fällen. Die Zahl der von Insolvenz betroffenen Arbeitsplätze ist im bisherigen Jahresverlauf auf fast 5 200 angestiegen.

Das gesamtwirtschaftliche Geschehen des Saarlandes wurde auch im Jahr 2009 von einer rückläufigen Einwohnerzahl begleitet. Aufgrund noch ausstehender Abstimmungen bei den Wanderungsstatistiken mit den übrigen Bundesländern kann zurzeit jedoch kein aktueller Bevölkerungsstand ermittelt werden. Die bisher vorliegenden Daten zeigen aber weiterhin ein hohes Geburten- und Wanderungsdefizit, so dass auch in diesem Jahr mit einem deutlichen Bevölkerungsschwund gerechnet werden muss.

Anhaltender Bevölkerungsschwund

PRODUZIERENDES GEWERBE

Das Produzierende Gewerbe umfasst gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige die Abschnitte "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden", "Verarbeitendes Gewerbe", "Energie- und Wasserversorgung" sowie "Baugewerbe". Die Zusammenfassung des Verarbeitenden Gewerbes mit "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" wird üblicherweise auch als "Industrie" bezeichnet. Die Darstellung der konjunkturellen Entwicklungen bezieht sich beginnend mit Berichtsjahr 2009 auf die Wirtschaftszweikklassifikation WZ 2008, die die bisherige WZ 2003 ablöst. Durch Umrechnung der Vorjahresergebnisse konnte die Vergleichbarkeit hergestellt werden.

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Verarbeitendes Gewerbe im Sog der globalen Wirtschaftskrise

Die saarländischen Betriebe des Bereiches "Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" befanden sich 2009 im Sog der zum Jahresende 2008 einsetzenden internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise. Die bedeutenden Wirtschaftsindikatoren Auftragseingang, Produktion und Umsatz belegten die Auswirkungen der globalen Krise für die saarländische Wirtschaft mit dramatischen Rückgängen im zweistelligen Prozentbereich.

Im Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes betrug der in den Monaten Januar bis September 2009 erwirtschaftete **Umsatz** 14,2 Mrd. Euro. Dies entspricht einem Minus von 29,6 Prozent. Inlands- und Auslandsgeschäfte erfuhren einen nahezu gleich drastischen Einbruch. Mit 7,3 Mrd. Euro blieb der Inlandsabsatz um 29,1 Prozent unter den Vorjahresvergleichswerten, das Auslandsgeschäft lief mit 6,9 Mrd. Euro um 30,1 Prozent schlechter. Die Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe liegt derzeit bei 48,7 Prozent. Mit den EU-Staaten, die ebenfalls den Euro als gesetzliches Zahlungsmittel verwenden¹⁾, wurden 3,5 Mrd. Euro umgesetzt. Dies sind 30,0 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Für Deutschland insgesamt wurden Umsatzeinbußen von 21,1 Prozent registriert.

Besonders hart von den Auswirkungen der Krise wurden die Wirtschaftssektoren getroffen, die in einem engen Verhältnis zu der Automobilbranche stehen.

Bedeutende Branchen mit erheblichen Umsatzeinbrüchen

Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen verhinderte die zum September 2009 ausgelaufene so genannte "Abwrackprämie", die bei Verschrottung des Altwagens eine Prämie von 2 500 Euro bei gleichzeitigem Kauf eines Neuwagens vorsah, den völligen Zusammenbruch des Automobilgeschäfts. Dennoch lag das Umsatzergebnis der Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit 5,8 Mrd. Euro um 31,3 Prozent niedriger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Mit einem Umsatz von 2,7 Mrd. Euro fiel der Inlandsabsatz um 28,4 Prozent niedriger aus, im Auslandsgeschäft schlug ein Nachfrageausfall von 33,6 Prozent auf 3,1 Mrd. Euro zu Buche. Die dazugehörige Zulieferindustrie (Herstellung von Teilen und Zubehör für Kraftwagen) meldete noch dramatischere Absatzzrückgänge.

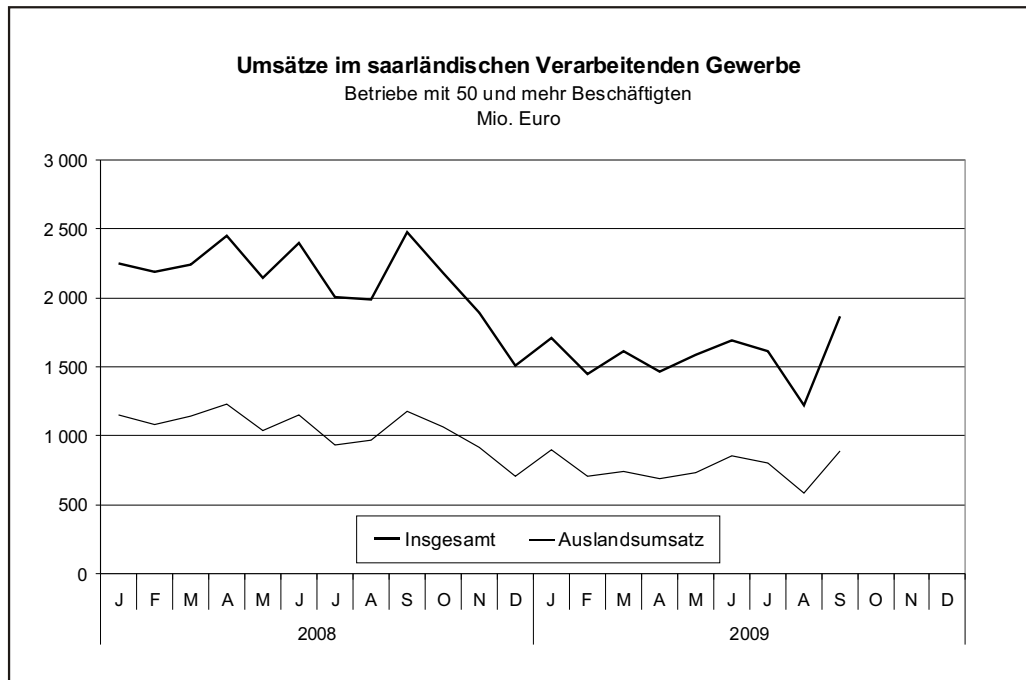
Auch in der Metallerzeugung und -bearbeitung waren die Umsätze mit 2,6 Mrd. Euro um 41,4 Prozent abgesackt. Im Auslandsgeschäft ergab sich ein Umsatz von 1,4 Mrd. Euro, was einem Minus von 34,8 Prozent entspricht. Der Inlandsabsatz fiel um 47,4 Prozent auf 1,2 Mrd. Euro. Die hierzu gehörende Stahlindustrie (Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen) sowie die Gießereien verbuchten Ausfälle um 42,4 Prozent bzw. 38,8 Prozent.

1) Zur Eurozone gehören neben Deutschland: Belgien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Malta, die Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien und Zypern.

Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe - ausgewählte Bereiche

Abschnitt/Abteilung WZ 2008	Einheit	Saarland		Deutschland
		Jan. bis Sept. 2009	Veränderung Jan. bis Sept. 2009 geg. Jan. bis Sept. 2008 in %	
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹⁾				
Betriebe	Anzahl, MD	4	- 20,0	- 3,1
Beschäftigte	Anzahl, MD	4 455	- 14,6	- 4,4
Steinkohlen: verwertbare Förderung	1 000 t	740,3	- 13,0	- 24,2
Umsatz	Mio. EUR	79,5	- 32,7	- 13,9
Verarbeitendes Gewerbe¹⁾				
Betriebe	Anzahl, MD	248	+ 0,8	+ 0,7
Beschäftigte	Anzahl, MD	80 706	- 3,8	- 2,3
Auftragseingangsindex	2005 = 100	80,1	- 34,1	- 30,2
Inland		79,9	- 35,4	- 27,5
Ausland		80,2	- 32,9	- 32,6
Produktionsindex 1. - 3. Vj. ²⁾	2005 = 100	81,3	- 28,2	- 20,8
Umsatz	Mio. EUR	14 169,8	- 29,6	- 21,1
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln				
Betriebe	Anzahl, MD	29	- 6,5	+ 1,2
Beschäftigte	Anzahl, MD	5 976	- 0,7	+ 1,5
Produktionsindex 1. - 3. Vj. ²⁾	2005 = 100	119,9	- 2,9	- 1,0
Umsatz	Mio. EUR	719,82	- 5,4	- 4,3
Herstellung von chemischen Erzeugnissen				
Betriebe	Anzahl, MD	3	-	+ 0,2
Beschäftigte	Anzahl, MD	486	- 17,1	+ 1,0
Auftragseingangsindex	2005 = 100	247,3	+ 9,5	- 25,4
Produktionsindex 1. - 3. Vj. ²⁾	2005 = 100	267,7	- 14,7	- 19,7
Umsatz	Mio. EUR	107,6	- 15,0	- 21,9
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren				
Betriebe	Anzahl, MD	16	- 5,9	+ 1,7
Beschäftigte	Anzahl, MD	3 939	- 7,8	- 3,4
Produktionsindex 1. - 3. Vj. ²⁾	2005 = 100	78,6	- 25,8	- 16,8
Umsatz	Mio. EUR	501,9	- 29,7	- 17,6
Metallerzeugung und -bearbeitung				
Betriebe	Anzahl, MD	19	-	+ 1,2
Beschäftigte	Anzahl, MD	15 119	- 3,6	- 3,0
Auftragseingangsindex	2005 = 100	83,8	- 46,9	- 44,1
Produktionsindex 1. - 3. Vj. ²⁾	2005 = 100	67,8	- 40,4	- 32,5
Umsatz	Mio. EUR	2 612,6	- 41,4	- 38,2
Herstellung von Metallerzeugnissen				
Betriebe	Anzahl, MD	46	+ 2,2	+ 3,6
Beschäftigte	Anzahl, MD	8 650	- 2,3	- 3,1
Auftragseingangsindex	2005 = 100	95,8	- 27,5	- 29,3
Produktionsindex 1. - 3. Vj. ²⁾	2005 = 100	81,5	- 30,7	- 25,7
Umsatz	Mio. EUR	1 009,8	- 26,8	- 25,2
Maschinenbau				
Betriebe	Anzahl, MD	40	+ 5,3	+ 2,5
Beschäftigte	Anzahl, MD	10 100	- 2,2	- 0,9
Auftragseingangsindex	2005 = 100	92,9	- 29,9	- 42,5
Produktionsindex 1. - 3. Vj. ²⁾	2005 = 100	71,5	- 40,1	- 26,5
Umsatz	Mio. EUR	1 306,3	- 28,6	- 22,2
Herstellung von Kraftwagen und -teilen				
Betriebe	Anzahl, MD	24	-	+ 1,5
Beschäftigte	Anzahl, MD	22 886	- 5,5	- 3,2
Auftragseingangsindex	2005 = 100	71,8	- 30,7	- 23,9
Produktionsindex 1. - 3. Vj. ²⁾	2005 = 100	76,9	- 27,7	- 28,4
Umsatz	Mio. EUR	5 848,1	- 31,3	- 26,5
Baugewerbe				
Bauhauptgewerbe³⁾				
Beschäftigte	Anzahl, MD	8 920	- 1,5	- 2,3
Baugewerblicher Umsatz	Mio. EUR	710,5	- 3,6	- 6,8
Ausbaugewerbe (1. - 3. Vj.)²⁾				
Beschäftigte	Anzahl, QD	2 818	- 4,9	+ 3,2 ⁴⁾
Umsatz	Mio. EUR	196,0	- 0,8	+ 3,7 ⁴⁾

1) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. 2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 3) Hochgerechnete Ergebnisse für alle Betriebe. 4) 1. - 2. Quartal.



Die Hersteller von Metallerzeugnissen erwirtschafteten 1,0 Mrd. Euro und damit ein Minus von 26,8 Prozent. Mit einem Gesamtergebnis von 1,3 Mrd. Euro erlitten die Maschinenbauer eine Umsatzeinbuße von 28,6 Prozent. Dabei waren die Verluste im Auslandsgeschäft mit minus 36,7 Prozent auf 598 Mio. Euro deutlich höher als beim Inlandsabsatz, der sich um 20,0 Prozent auf 708 Mio. Euro verschlechterte.

Die Betriebe der Gummi- und Kunststoffwarenherstellung verfehlten mit 502 Mio. Euro die Vergleichswerte um 29,7 Prozent. Dabei entwickelten sich sowohl die Kunststoffsparte als auch die Gummiwarenherstellung rückläufig, wobei die Hersteller von Gummiwaren durch den Einbruch bei der Automobilnachfrage stärker in Mitleidenschaft gezogen wurden. Im Bereich "Glasgewerbe, Herstellung von Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden" wurden 210 Mio. Euro umgesetzt, was einem Minus von 18,2 Prozent entspricht. Auch bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen gingen die Erlöse um 15,4 Prozent auf 282 Mio. Euro zurück.

Weiterhin verfehlten die Produzenten von Nahrungs- und Futtermitteln die Vergleichswerte des Vorjahreszeitraums. Mit 720 Mio. Euro lag ihr Umsatz um 5,4 Prozent niedriger.

Reparaturbereich als positive Ausnahme

Positive Umsatzentwicklungen meldeten dagegen die Betriebe, die sich mit der Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen beschäftigen. Hier wurden Umsatzzuwächse von 3,9 Prozent auf 115 Mio. Euro verbucht.

Der saarländische Bergbau sowie die Gewinnung von Steinen und Erden erzielten zusammen einen Umsatz von 80 Mio. Euro. Dies bedeutet ein Umsatzminus von 32,7 Prozent. Der Kohlenabsatz betrug im Berichtszeitraum 656,4 Tsd. Tonnen bei einer Abnahme um 45,0 Prozent.

Die im bisherigen Jahresdurchschnitt 252 meldepflichtigen saarländischen Industriebetriebe (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Betriebe mit mindestens 50 Beschäftigten) erzielten von Januar bis September 2009 einen Gesamtumsatz in Höhe von 14,25 Mrd. Euro, davon 6,9 Mrd. Euro im Export.

Produktion deutlich geschrumpft

Die statistische Darstellung der industriellen Produktion erfolgt in Form des vierteljährlichen Produktionsindexes, der sich in den ersten drei Quartalen 2009 im Verarbeitenden

Gewerbe des Saarlandes gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum deutlich (um 28,2 Prozent) auf durchschnittlich 81,3 Punkte verschlechterte (Basisjahr 2005 = 100). Unter Einschluss der Wirtschaftsabteilungen "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" errechnete sich für die saarländische Industrie ein Indexwert von 80,7. Dieser unterschritt den Vergleichswert des Vorjahres um 28,1 Prozent. Werden die Energie- und Wasserversorgung (- 8,1 %) sowie das Bauhauptgewerbe (- 3,2 %) mit berücksichtigt, so ergibt sich für das Produzierende Gewerbe in den drei ersten Quartalen insgesamt ein Produktionsindex von durchschnittlich 81,0 Punkten. Damit lag der Gesamtausstoß des Produzierenden Gewerbes um 25,4 Prozent unter dem entsprechenden Vorjahresniveau.

Auf Bundesebene fiel der Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe um 18,9 Prozent. Für das Verarbeitende Gewerbe errechnete sich dabei ein Minus von 20,8 Prozent.

Die Betrachtung der einzelnen Wirtschaftszweige zeigt ein durchweg negatives Bild. Die überwiegende Mehrheit der Betriebe musste infolge ausbleibender Aufträge ihren Output deutlich zurückfahren.

Die Branche der Metallerzeugung und Metallbearbeitung, mit einem Anteil von über 16 Prozent am Gesamtindex, reduzierte ihre Produktion um 40,4 Prozent. Bei den Herstellern von Metallerzeugnissen fiel die Leistung um 30,7 Prozent geringer aus. Auch der Maschinenbau musste seinen Ausstoß infolge Nachfragemangels um 40,1 Prozent vermindern.

*Produktionseinbruch
im Metallsektor,
Maschinenbau und
Fahrzeugbau*

Das Schwergewicht im Gesamtindex mit einem Anteil von über 31 Prozent stellt der Wirtschaftszweig "Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen" dar. Hier blieb die Produktion um 27,7 Prozent unter den Vergleichswerten des Vorjahres. Die Gummi- und Kunststoffwarenproduzenten verzeichneten einen Rückgang um 25,8 Prozent. Bei den Betrieben der DV-Gerätehersteller und den Herstellern von elektronischen und optischen Erzeugnissen musste die Produktion ebenso um 29,5 Prozent reduziert werden. Um 13,4 Prozent drosselten die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen ihren Ausstoß.

Die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln wiesen dagegen nur einen leichten Produktionsrückgang von 2,9 Prozent aus.

Die Kohleförderung im saarländischen Bergbau ist nicht zuletzt durch das Grubenbeben vom 23. Februar 2008 deutlich eingebrochen. Die verwertbare Kohleförderung belief sich im Berichtszeitraum 2009 auf 740 Tsd. Tonnen, das bedeutet eine Reduzierung zum Vorjahreszeitraum um 13,0 Prozent.

*Geringere Kohle-
förderung*

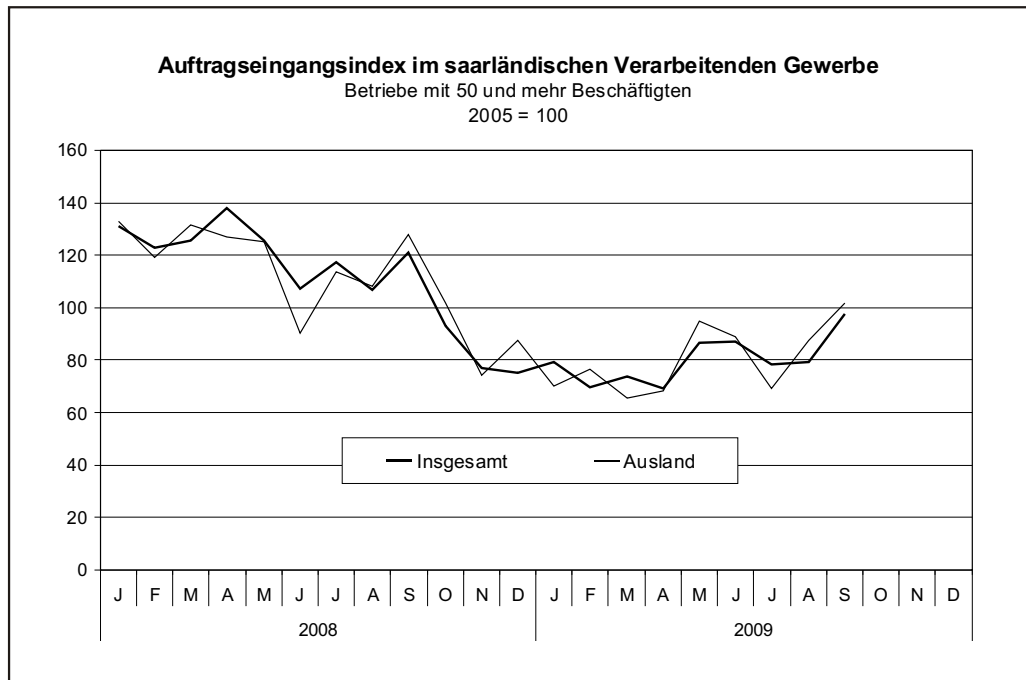
Der **Auftragseingang** als klassischer Konjunkturindikator läuft der Produktion in der Regel eine bestimmte Zeit voraus. Mit Übergreifen der Finanzkrise auf die Realwirtschaft brachen ab Oktober 2008 schlagartig von einem Monat auf den nächsten die Auftragsgänge weg. Da der Vergleich sich auf die ersten neun Monate bezieht, belegen die Werte umso deutlicher den massiven Nachfrageeinbruch, zumal im Zeitraum Januar bis September 2008 noch eine zunehmende Auftragsentwicklung von 10,5 Prozent für das Verarbeitende Gewerbe registriert worden war. Von Januar bis September 2009 haben sich die Auftragseingänge nominal um 34,1 Prozent verringert.

*Nachfragerückgang
durch Finanzkrise*

Die inländischen Bestellungen fielen dabei um 35,4 Prozent geringer aus. Die Bestellungen aus dem Ausland blieben mit minus 32,9 Prozent ebenfalls deutlich unter dem Vorjahresniveau.

*Inlands- und Aus-
landsnachfrage
gleichermaßen ein-
gebrochen*

Mit Ausnahme der Hersteller von chemischen Erzeugnissen (+ 9,5 %) meldeten alle Branchen hohe zweistellige Auftragseinbußen. Bei den Betrieben der Metallerzeugung



und Metallbearbeitung gingen die Bestellungen um 46,9 Prozent zurück. Während die inländischen Aufträge um 45,7 Prozent ausblieben, fielen die ausländischen um 48,2 Prozent geringer aus. Die Hersteller von Metallenerzeugnissen verbuchten Auftragseinbußen von 27,5 Prozent, wobei die Nachfrage aus dem Ausland um 17,3 Prozent abnahm.

Im Maschinenbau fiel das Auftragsniveau um 29,9 Prozent unter den vergleichbaren Vorjahreswert. Während hier die inländischen Orders um 16,9 Prozent niedriger waren, gingen die ausländischen Bestellungen um 38,4 Prozent zurück.

*Abwrackprämie
verhinderte weitaus
größere Nachfrage-
ausfälle*

Trotz des staatlich geförderten Neuwagenkaufs über die Umweltprämie nahm die Nachfrage bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen um 30,7 Prozent ab. Die Inlandsnachfrage sank hierbei um 36,9 Prozent. Bei den ausländischen Bestellungen wurde ein Minus von 24,5 Prozent gemeldet.

Um 42,1 Prozent verringerte sich das Bestellvolumen bei den Herstellern von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen. 11,1 Prozent weniger Aufträge standen in den Büchern der Hersteller von elektrischen Ausrüstungen.

Auch auf Bundesebene sind die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe mit minus 30,2 Prozent erheblich zurückgegangen. Dabei verringerten sich die Auslandsbestellungen um 32,6 Prozent und die inländischen Orders um 27,5 Prozent.

*Abnehmende
Beschäftigung*

Der Einsatz des arbeitsmarktpolitischen Instruments der Kurzarbeit dämpfte den befürchteten Anstieg der Arbeitslosigkeit, ausgelöst durch die global auftretende Wirtschaftskrise im letzten Quartal des vergangenen Jahres. Dennoch hat sich die Zahl der **Industriebeschäftigten** (in Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten) im Durchschnitt der Monate Januar bis September 2009 um 4,4 Prozent auf 85 160 verringert, ein Verlust von 3 900 Arbeitsplätzen. Von der Gesamtzahl der Industriebeschäftigten entfallen 80 706 Personen auf das Verarbeitende Gewerbe, was einem Minus von 3,8 Prozent entspricht. Im Bundesgebiet verringerte sich die Zahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe um 2,3 Prozent.

Zu Personaleinsparungen kam es in fast allen Wirtschaftsbereichen. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen reduzierten im Betrachtungszeitraum ihren Personal-

bestand um 5,5 Prozent auf durchschnittlich 22 886 Arbeitskräfte. In der Metallerzeugung und -bearbeitung wurden 3,6 Prozent der Belegschaft freigesetzt. Im Durchschnitt waren dort 15 119 Personen beschäftigt. Während in der dazu gehörenden Stahlindustrie (Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen) 1,3 Prozent der Arbeitsplätze abgebaut wurden, gingen in den Gießereien 9,4 Prozent der Stellen verloren. In der Herstellung von Metallerzeugnissen wurde der Personalbestand um 2,3 Prozent auf 8 650 Beschäftigte verringert. Im Maschinenbau sank die Belegschaft um 2,2 Prozent auf 10 100 Arbeitskräfte. In den Betrieben der Gummi- und Kunststoffwarenherstellung waren im Durchschnitt 3 939 Personen beschäftigt. Dies sind 7,8 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Bei den Betrieben des Bereichs "Glasgewerbe, Herstellung von Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden" wurde ebenfalls die Personalstärke reduziert. Mit 3 087 Beschäftigten verringerte sich der Bestand um 4,6 Prozent.

Im Wirtschaftsabschnitt "Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" geht der Beschäftigtenabbau ununterbrochen weiter. In den ersten neun Monaten 2009 waren dort noch durchschnittlich insgesamt 4 455 Personen tätig, was einem weiteren Stellenverlust von 14,6 Prozent entspricht.

Weitere Daten, unter anderem zum Vergleich Saarland/Bund im Bereich der Industrie und des gesamten Produzierenden Gewerbes, sind der Übersichtstabelle zu entnehmen.

Energie

Die saarländischen Kraftwerke der öffentlichen Elektrizitätsversorgung meldeten für die Monate Januar bis September 2009 eine Bruttostromerzeugung von 5,9 Mio. Megawattstunden (MWh). Dies entspricht einer weiteren Abnahme um 9,7 Prozent gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum, auch verursacht durch deutlich gesunkene Produktionsleistungen der Industrie. Damit blieben die Kraftwerke weit unter ihren Kapazitäten. Die Nettostromerzeugung betrug unter Abzug des Eigenverbrauchs der Kraftwerke 5,4 Mio. MWh.

Die Steinkohle trägt auch weiterhin in erheblichem Umfang zur Stromerzeugung bei. Der Anteil der Steinkohle an der Bruttostromerzeugung lag mit 4,9 Mio. MWh bei 84 Prozent. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet dies ein Minus von 10,2 Prozent. Gase trugen mit 628 Tsd. MWh fast zu 11 Prozent zur Stromerzeugung bei, ein Minus von 1,9 Prozent. Mit Windkraft wurden im Berichtszeitraum 90 Tsd. MWh Strom (- 12,5 %) erzeugt. Die Erzeugung aus Klärschlamm, Abfall und sonstigen Energieträgern betrug brutto 130 Tsd. MWh. Dies sind 16,8 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

*Steinkohle
dominanter Energie-
träger vor Gasen*

Baugewerbe

Das gesamtdeutsche Baugewerbe kann sich dem Sog der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung nicht entziehen. Dagegen zeigt sich die saarländische Entwicklung noch relativ stabil.

*Baugewerbe ver-
halten zuversichtlich*

Das saarländische **Bauhauptgewerbe** konnte in den ersten neun Monaten 2009 noch mit Zuwächsen bei den Auftragseingängen aufwarten, während der Umsatz bereits ebenfalls unter die Vorjahreswerte sank.

An **baugewerblichen Umsätzen** (als hochgerechnetes Ergebnis für alle bauhauptgewerblichen Betriebe) wurden im Berichtszeitraum 710,5 Mio. Euro abgerechnet. Die Umsatzentwicklung verlief sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau negativ. So wurde das

*Rückläufige
Umsätze*

Vergleichsergebnis um 3,6 Prozent unterschritten. Für den Gesamtumsatz errechnet sich mit 715,8 Mio. Euro ein Minus von 4,2 Prozent.

Die baugewerblichen Umsätze betragen im Hochbau insgesamt 432,7 Mio. Euro und verfehlten die Vorjahreswerte damit um 3,3 Prozent. Während der Wohnungsbau mit 143,3 Mio. Euro um 24,8 Prozent einbrach, verbesserte sich das Umsatzergebnis im gewerblichen und industriellen Hochbau um 5,4 Prozent auf 237,2 Mio. Euro. Im öffentlichen Hochbau wurden 52,1 Mio. Euro an Umsätzen erzielt, das ist ein kräftiges Plus von 64,0 Prozent gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum.

Im Tiefbausektor wurden 277,8 Mio. Euro umgesetzt. Dies bedeutet gegenüber dem Vergleichszeitraum ein Minus von 4,0 Prozent. Die abgerechneten Leistungen blieben im Straßenbau (86,4 Mio. Euro; - 15,1 %) sowie im gewerblichen und industriellen Tiefbau (70,5 Mio. Euro; - 11,5 %) hinter den Vorjahreswerten zurück. Die Geschäfte im sonstigen Tiefbau für die öffentliche Hand liefen dagegen besser als im Vorjahr. Hier stieg der Umsatz um 12,1 Prozent auf 121,0 Mio. Euro.

An sonstigem Umsatz erzielten die Betriebe 5,3 Mio. Euro. Dies sind 50,3 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Positive Auftragsentwicklung

Die **Auftragseingänge** des Bauhauptgewerbes lagen im Zeitraum Januar bis September 2009 über den Vergleichswerten des Vorjahres. Das Auftragsvolumen der Betriebe von Unternehmen mit mindestens 20 tätigen Personen übertraf mit 567,0 Mio. Euro das entsprechende Vorjahresergebnis um 9,5 Prozent. Dabei schnitt der Hochbau deutlich schlechter ab als der Tiefbau.

Die **Hochbauaufträge** beliefen sich auf 281,0 Mio. Euro. Dies entspricht einem Minus von 1,9 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum. Im gewerblichen und industriellen Hochbau zeigte die Wirtschaftskrise ihre Auswirkungen. Die Aufträge lagen hier mit 177,4 Mio. Euro um ein Fünftel unter dem Vorjahresniveau. Für den Wohnungsbau wurden 54,3 Mio. Euro an Aufträgen vergeben, dies ist ein Plus von 24,3 Prozent. Die öffentliche Hand i.w.S. vergab Hochbau-Aufträge im Umfang von 49,2 Mio. Euro. Diese überstiegen das Vergleichsniveau um 135 Prozent.

Das Auftragsvolumen im **Tiefbau** erhöhte sich deutlich um 23,6 Prozent auf 286,0 Mio. Euro. Dabei steigerte die öffentliche Hand im Bereich "sonstiger Tiefbau" ihre Investitionssumme um 42,4 Prozent auf 134,1 Mio. Euro. Für den Straßenbau wurden Aufträge im Volumen von 94,2 Mio. Euro vergeben. Dies entspricht einer Zunahme um 30,9 Prozent. Dagegen blieben die Aufträge für den gewerblichen und industriellen Tiefbau mit 57,7 Mio. Euro um 11,6 Prozent unter den entsprechenden Werten des Vorjahres.

Zum Ende des dritten Quartals 2009 betrug der Auftragsbestand 305 Mio. Euro, dies sind 18,9 Prozent mehr als im Vorjahr.

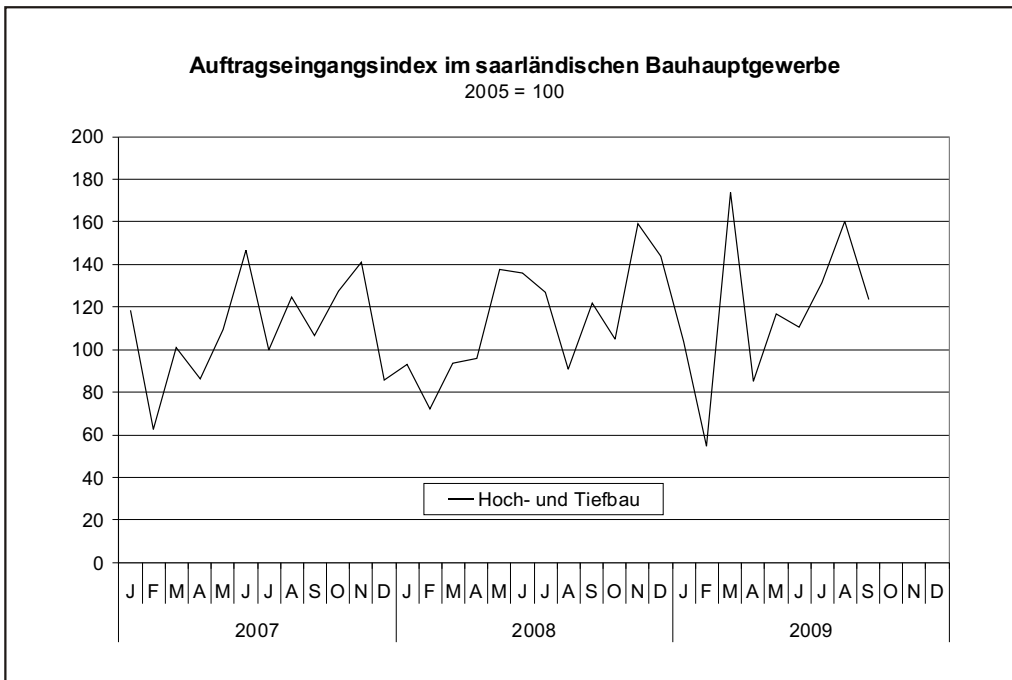
Anhaltender Beschäftigtenabbau

Die **Zahl der Beschäftigten** lag im Durchschnitt des betrachteten Zeitraums bei 8 920 Personen (hochgerechnet auf alle Betriebe). Damit war der Beschäftigtenstand im Bauhauptgewerbe um weitere 1,5 Prozent rückläufig.

Die im Berichtszeitraum geleisteten Arbeitsstunden verringerten sich in der Hochbausparte um 13,0 Prozent, im Tiefbau um 2,8 Prozent. Insgesamt blieb das Arbeitsvolumen mit 7,4 Mio. Arbeitsstunden um 8,9 Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahreswert, wobei die Anzahl an Arbeitstagen um einen Tag geringer war.

Weniger Umsatz und Beschäftigung im Ausbaugewerbe

Das **Ausbaugewerbe** (Ausbaugewerbe sowie Erschließung von Grundstücken und Bauträger) bekam die Auswirkungen der Krise ebenfalls zu spüren. Sowohl Umsatz als auch Beschäftigung waren rückläufig. Im Berichtszeitraum der ersten drei Quartale 2009



erwirtschafteten die 76 ausbaugewerblichen Betriebe (im Gegensatz zum Bauhauptgewerbe werden hier nur Vierteljahresergebnisse für Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten nachgewiesen) mit durchschnittlich 2 818 beschäftigten Personen einen Gesamtumsatz in Höhe von 196,0 Mio. Euro. Damit hat sich im Vorjahresvergleich die Zahl der tätigen Personen um 4,9 Prozent verringert und der Umsatz um 0,8 Prozent.

Baugenehmigungen

Die erteilten Baugenehmigungen stellen einen Indikator für das künftige Baugeschehen dar. Nach den Stabilisierungstendenzen im Vorjahr hat die Baunachfrage im bisherigen Jahresverlauf der ersten neun Monate 2009 wieder abgenommen.

Baunachfrage erneut rückläufig

Die Zahl der von den Bauaufsichtsbehörden genehmigten Wohngebäude reduzierte sich im Betrachtungszeitraum auf 523. Dies sind 126 Bauvorhaben bzw. 19,4 Prozent weniger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Die Anzahl der darin enthaltenen Wohnungen belief sich auf 827, ein Minus von 19,9 Prozent. Die insgesamt genehmigte Wohnfläche betrug 104 800 m² bei 144,4 Mio. Euro veranschlagter Kostensumme. Die Vergleichswerte des Vorjahres wurden somit um 21,5 bzw. 24,0 Prozent unterschritten.

Von Januar bis September 2009 wurden in 43 Drei- und Mehrfamilienhäusern 301 Wohnungen genehmigt. Dies sind 3 Gebäude und 57 Wohnungen (- 15,9 %) weniger als im Vergleichszeitraum. Die Nachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäusern ist um 20,4 Prozent auf 480 Bauvorhaben zurückgegangen. Die Zahl der darin geplanten Wohnungen hat sich um 149 auf 526 verringert (- 22,1 %).

Die Zahl der genehmigten Wohnungen insgesamt, d. h. einschließlich der Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden (z. B. Ausbau von Dachgeschossen), betrug 1 043 und lag damit um 10,7 Prozent unter dem Vergleichswert des Vorjahres.

Bei den Nichtwohngebäuden wurden Baugenehmigungen für 218 Gebäude erteilt. Im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres waren es 331 Bauvorhaben.

Handwerk

Umsatzeinbußen im ersten Halbjahr

Die zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen²⁾ im Saarland haben nach Einbußen im ersten Quartal auch das zweite Quartal 2009 mit Umsatzrückgängen abgeschlossen. Nach vorläufigen Berechnungen reduzierten sich zum jeweiligen Vorjahresquartal die Umsätze um 3,7 Prozent im ersten und um 6,1 Prozent im zweiten Quartal. Die Beschäftigtenzahlen gingen um 3,0 bzw. 3,2 Prozent zurück.

Gegenüber dem Vorquartal haben sich zwar die Umsätze um 14,2 Prozent erhöht, die Zahl der beschäftigten Personen jedoch um 1,2 Prozent verringert.

Im zweiten Quartal 2009 konnte lediglich das Kraftfahrzeuggewerbe Umsatzsteigerungen verbuchen. Die Erlöse nahmen um 6,1 Prozent zum Vorjahresquartal zu. Hier dürfte wiederum die Abwrackprämie eine positive Wirkung gezeigt haben. Das Lebensmittelgewerbe hielt seinen Umsatz stabil. Während das Bauhauptgewerbe ein Minus von 1,8 Prozent verzeichnete, liefen die Geschäfte im Ausbaugewerbe um 9,6 Prozent schlechter. Auch die Handwerke für den gewerblichen Bedarf sind von der globalen Krise in Mitleidenschaft gezogen. Ihre Umsätze lagen um 26,6 Prozent unter den Werten des vergleichbaren Vorjahresquartals. Von einer negativen Umsatzentwicklung berichteten auch das Gesundheitsgewerbe (- 3,5 %) sowie die Handwerke für den privaten Bedarf (- 1,4 %).

Die vorläufige Auswertung der Beschäftigtendaten ergab für das zulassungspflichtige Handwerk ein Minus von 3,2 Prozent im zweiten Quartal. Lediglich das Bauhauptgewerbe stellte wieder Personal ein (+ 2,3 %). Im Gesundheitsgewerbe blieb der Personalbestand auf Vorjahresniveau. In den übrigen Gewerbegruppen verminderte sich die Zahl der beschäftigten Personen um bis zu 8 Prozent.

HANDEL UND GASTGEWERBE

Außenhandel

Exporte stärker eingebrochen als Importe

Von Januar bis September 2009 bezog die Saarländische Wirtschaft Güter im Wert von 7,2 Mrd. Euro aus dem Ausland. Dies entspricht einem Rückgang um 17,7 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Die Verkäufe auf ausländischen Märkten beziffern sich auf knapp 8,0 Mrd. Euro, was ein Minus von 27,0 Prozent bedeutet.

Die Einfuhr von Waren der Ernährungswirtschaft ging um 8,2 Prozent auf 482 Mio. Euro zurück. Das Importvolumen von Waren der gewerblichen Wirtschaft, das rund 87 Prozent aller Importe ausmacht, verringerte sich um 15,5 Prozent auf 6,3 Mrd. Euro. Hierbei sanken die Einfuhren der Warengruppe "Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kfz" um 27,9 Prozent auf 1,2 Mrd. Euro. Diese Gruppe hat einen Anteil von 16,8 Prozent an der Gesamtausfuhr.

Zuwächse bei Pkw-Importen und pharmazeutischen Erzeugnissen

Einen Importzuwachs um 10,7 Prozent auf 851 Mio. Euro verzeichnete die Warengruppe "Personenkraftwagen und Wohnmobile", die damit 11,8 Prozent des gesamten Einfuhrvolumens ausmacht. Mit einem Anteil von 62,4 Prozent kamen die Fahrzeugimporte zu meist aus Spanien und zu 36,6 Prozent aus Frankreich. Die Einfuhren von pharmazeu-

2) Es werden hier nur die zulassungspflichtigen Handwerksunternehmen der Anlage A der ab Januar 2004 gültigen Handwerksordnung berücksichtigt.

tischen Erzeugnissen stiegen um 12,1 Prozent auf 758 Mio. Euro. Deutliche Importeinbußen verzeichneten sowohl die Warengruppe "Sonstige Maschinen" mit 181 Mio. Euro (- 34,8 %) als auch die Gruppe der "Eisenerze" mit 234 Mio. Euro (- 31,3 %).

Der Exportwert von Gütern der gewerblichen Wirtschaft verringerte sich um 16,4 Prozent auf rund 7,4 Mrd. Euro und erreicht damit einen Anteil von 92,4 Prozent an der Gesamtausfuhr. Mit einem Rückgang um 27,7 Prozent auf 2,2 Mrd. Euro und einem Anteil von 28,1 Prozent bleiben die Personenkraftwagen (einschl. Wohnmobile) nach wie vor wichtigstes Handelsgut der saarländischen Exporteure. Die Lieferungen erfolgten größtenteils (zu 26,7 %) nach Italien, gefolgt vom Vereinigten Königreich (17,9 %), Frankreich (15,2 %) und Spanien (8,9 %).

Heftige Exportrückgänge

Drastische Rückgänge melden auch die Warengruppen "Fahrgestelle, Karosserien, Motoren etc." mit minus 34,2 Prozent, "Blech aus Eisen oder Stahl" (- 25,9 %), "Lager, Getrie-

Außenhandel des Saarlandes nach ausgewählten Warengruppen*)

Warengruppe	Januar bis September 2009	Veränd. gegenüber Jan. bis Sept. 2008	Anteil an der Gesamtein- bzw. -ausfuhr
	Mio. Euro		%
IMPORT			
Gewerbliche Wirtschaft	6 267	- 15,5	86,9
darunter			
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kfz	1 210	- 27,9	16,8
Personenkraftwagen und Wohnmobile	851	10,7	11,8
Pharmazeutische Erzeugnisse	758	12,1	10,5
Sonstige Maschinen	181	- 34,8	2,5
Eisenerze	234	- 31,3	3,2
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung	170	- 12,1	2,4
Eisen-, Blech- und Metallwaren	178	- 19,8	2,5
Blech aus Eisen oder Stahl	124	- 35,1	1,7
Lager, Getriebe, Zahnräder und Antriebselemente	107	- 43,6	1,5
Ferrolegerungen	72	- 66,7	1,0
Elektronische Bauelemente	18	- 37,0	0,2
Ernährungswirtschaft	482	- 8,2	6,7
darunter			
Fleisch und Fleischwaren	120	20,6	1,7
Käse	40	4,3	0,6
IMPORT INSGESAMT	7 211	- 17,7	100
EXPORT			
Gewerbliche Wirtschaft	7 386	- 16,4	92,4
darunter			
Personenkraftwagen und Wohnmobile	2 249	- 27,7	28,1
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kfz	1 009	- 34,2	12,6
Blech aus Eisen oder Stahl	592	- 25,9	7,4
Sonstige Maschinen	479	- 8,0	6,0
Lager, Getriebe, Zahnräder und Antriebselemente	157	- 46,3	2,0
Draht aus Eisen oder Stahl	229	- 55,6	2,9
Eisen-, Blech- und Metallwaren	313	- 22,1	3,9
Eisen oder Stahl in Rohformen, Halbzeug aus Eisen oder Stahl	164	- 33,8	2,1
Kraftmaschinen	254	2,6	3,2
Armaturen	141	- 24,1	1,8
Waren aus Kunststoffen	139	- 26,1	1,7
Mess-, steuerungs- und regelungstechnische Erzeugnisse	74	- 30,9	0,9
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung	174	33,1	2,2
Ernährungswirtschaft	342	- 3,9	4,3
EXPORT INSGESAMT	7 992	- 27,0	100

*) Vorläufige Ergebnisse; aufgrund geänderter EGW-Nummern kein Vergleich zu 2001 und früher.

be, Zahnräder und Antriebselemente" (- 46,3 %) sowie die Warengruppe "Draht aus Eisen oder Stahl" (- 55,6 %).

Frankreich wichtigster Handelspartner

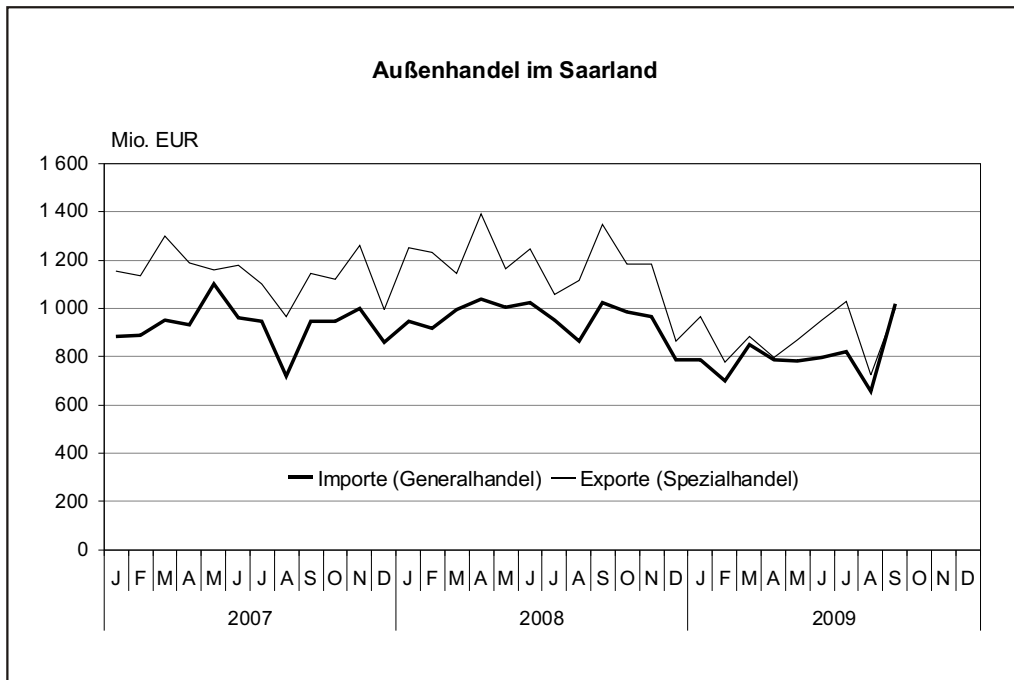
Frankreich ist mit 20 Prozent Anteil an der gesamten Einfuhr und 17,5 Prozent Ausfuhranteil der mit Abstand größte Handelspartner des Saarlandes. Von dort wurden Waren im Wert von über 1,4 Mrd. Euro eingeführt, was allerdings 26,0 Prozent weniger war als in der gleichen Vorjahreszeit. An zweiter Stelle der Importländer folgt Spanien mit 947 Mio. Euro bei einem Plus von 0,8 Prozent. Das Vereinigte Königreich rangiert mit 523 Mio. Euro (- 34,5 %) inzwischen auf Rang drei, noch vor Italien mit 396 Mio. Euro (- 11,2 %). Danach folgt Belgien mit 363 Mio. Euro (- 22,9 %) und auf Rang 6 befindet sich die Tschechische Republik mit 261 Mio. Euro (- 34,0 %).

Auch auf der Exportseite ist Frankreich mit 1,4 Mrd. Euro (- 29,5 % gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresergebnis) bei einem Anteil von 17,5 Prozent wichtigstes Partner-

Außenhandel des Saarlandes nach Hauptimport- bzw. -exportländern^{*)}

Länder	Januar bis September 2009	Veränderung gegenüber Januar bis September 2008		Anteil an der Gesamt- ein- bzw. -ausfuhr
	Mio. Euro			%
IMPORT				
Frankreich	1 445	- 506	- 26,0	20,0
Spanien	947	8	0,8	13,1
Vereinigtes Königreich	523	- 275	- 34,5	7,3
Italien	396	- 50	- 11,2	5,5
Belgien	363	- 108	- 22,9	5,0
Tschechische Republik	261	- 135	- 34,0	3,6
Brasilien	199	- 155	- 43,7	2,8
Niederlande	198	- 70	- 26,0	2,7
Vereinigte Staaten	189	- 48	- 20,0	2,6
Ungarn	171	- 81	- 32,1	2,4
Österreich	149	- 60	- 28,6	2,1
Volksrepublik China	135	- 36	- 21,2	1,9
Polen	173	- 22	- 11,3	2,4
Schweden	200	- 26	- 11,5	2,8
EU-LÄNDER	5 348	- 1 444	- 21,3	74,2
IMPORT INSGESAMT	7 211	- 1 554	- 17,7	100
EXPORT				
Frankreich	1 401	- 588	- 29,5	17,5
Italien	962	- 174	- 15,3	12,0
Vereinigtes Königreich	859	- 475	- 35,6	10,7
Spanien	441	- 277	- 38,6	5,5
Niederlande	435	- 70	- 13,9	5,4
Österreich	372	- 88	- 19,1	4,7
Belgien	311	- 84	- 21,3	3,9
Volksrepublik China	287	- 76	- 21,0	3,6
Vereinigte Staaten	260	- 42	- 13,9	3,3
Polen	255	- 87	- 25,4	3,2
Russische Föderation	190	- 195	- 50,6	2,4
Tschechische Republik	151	- 80	- 34,5	1,9
Schweden	139	- 74	- 34,7	1,7
Schweiz	245	- 20	- 7,6	3,1
Ungarn	111	- 14	- 11,0	1,4
EU-LÄNDER	5 972	- 2 352	- 28,3	74,7
EXPORT INSGESAMT	7 992	- 2 962	- 27,0	100

^{*)} Vorläufige Ergebnisse.



land des Saarlandes. Es folgt Italien mit 962 Mio. Euro (- 15,3 %), nachdem die Ausfuhren ins Vereinigte Königreich (859 Mio. Euro) mit - 35,6 Prozent noch stärker eingebrochen sind. Auf den weiteren Plätzen auf der Ausfuhrseite finden sich Spanien mit 441 Mio. Euro (- 38,6 %) und die Niederlande mit 435 Mio. Euro (- 13,9 %).

Rund 74 Prozent des saarländischen Imports und etwa 75 Prozent des Exports wurden innerhalb der EU getätigt.

Großhandel

Die Umsätze im saarländischen Großhandel (ohne Kfz-Großhandel) sind in den ersten neun Monaten 2009 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum nominal, d.h.

Hohe Umsatzeinbrüche und Beschäftigungsrückgang

Großhandel^{*)}

Nr.	Wirtschaftszweig	Veränderung Januar bis September 2009 gegenüber Januar bis September 2008 in %				
		Umsatz		Beschäftigte		
		nominal	real ¹⁾	insgesamt	Vollzeitbeschäft.	Teilzeitbeschäft.
46.1	Handelsvermittlung	- 11,0	- 11,9	- 5,1	- 13,8	11,6
46.2	Gh. mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	- 7,6	- 5,3	- 0,2	- 2,5	1,4
46.3	Gh. mit Nahrungs-, Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	- 6,6	- 5,5	4,1	2,5	9,6
46.4	Gh. mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	- 6,1	- 6,4	1,1	0,2	3,0
46.5	Gh. mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	- 10,6	0,9	- 0,3	2,7	- 12,4
46.6	Gh. mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	- 39,2	- 40,2	- 3,7	- 3,4	- 5,6
46.7	Sonstiger Großhandel	- 33,5	- 23,8	- 3,5	- 4,2	- 0,1
46.9	Gh. ohne ausgeprägten Schwerpunkt	- 11,5	- 5,8	- 5,4	- 7,1	- 2,4
46	Großhandel insgesamt (ohne Kfz)	- 17,4	- 13,7	- 0,5	- 1,6	2,7

^{*)} Vorläufige Ergebnisse. 1) In Preisen von 2005.

in jeweiligen Preisen, um 17,4 Prozent gesunken, während real, also nach der Bereini-
gung um die Preisveränderungen, ein Minus von 13,7 Prozent eintrat.

Umsatzeinbußen erlitten der Großhandel mit sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und
Zubehör (nominal - 39,2 %, real - 40,2 %), der Sonstige Großhandel (nominal - 33,5 %,
real - 23,8 %), der Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabak-
waren (nominal - 6,6 %, real - 5,5 %).

Die Anzahl der Beschäftigten sank gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 0,5 Prozent.
Dabei wurde die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 1,6 Prozent reduziert, die der Teilzeit-
beschäftigten erhöhte sich um 2,7 Prozent.

Einzelhandel

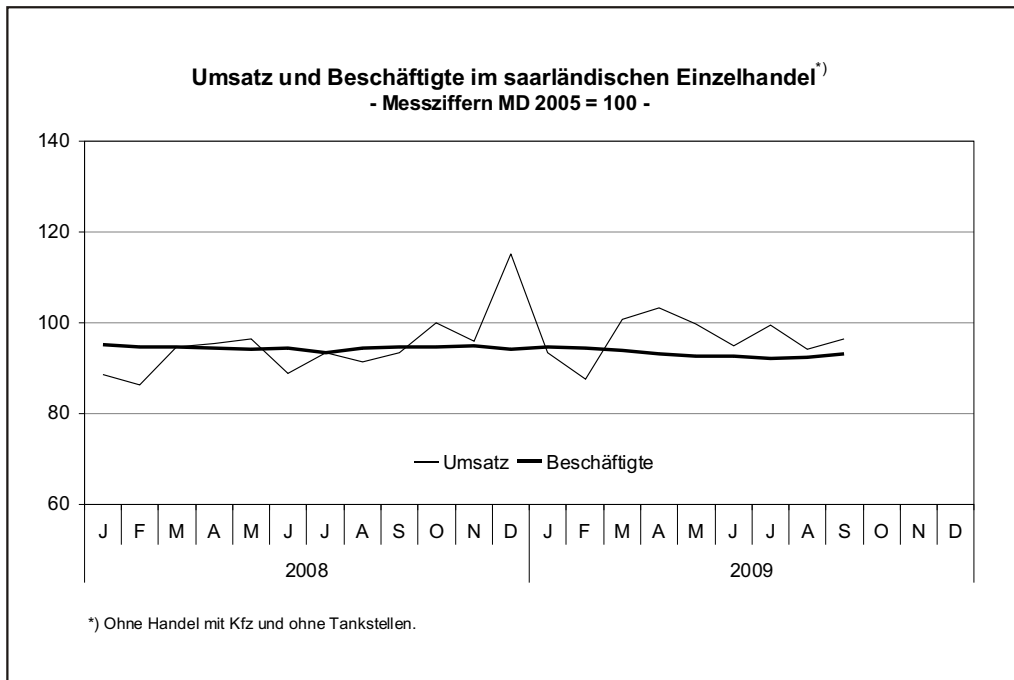
*Einzelhandelsumsatz
leicht rückläufig*

Lässt man den Kraftfahrzeughandel und die Tankstellen zunächst außer Betracht, so er-
zielten die saarländischen Einzelhandelsbetriebe in den ersten neun Monaten des Jah-
res 2009 ein Umsatzminus von 0,3 Prozent nominal und ein Plus von 0,3 Prozent real.
Speziell der Einzelhandel an Verkaufsständen u. a. in Verkaufsräumen kam auf ein Um-
satzplus von nominal 22,6 Prozent und real 22 Prozent. Höhere Umsätze verbuchten
auch der Fach-Einzelhandel mit Nahrungsmitteln (nominal + 8,0 %, real + 7,1 %) sowie
der Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. (nominal + 4,9 %, real + 1,4 %).

Einzelhandel*)

Nr.	Wirtschaftszweig	Veränderung Januar bis September 2009 gegenüber Januar bis September 2008 in %				
		Umsatz		Beschäftigte		
		nominal	real ¹⁾	ins- gesamt	Vollzeit- beschäft.	Teilzeit- beschäft.
45.1	Handel mit Kraftwagen	14,9	14,7	4,8	4,0	8,4
45.2	Instandhaltung u. Rep. v. Kraftwagen	- 4,9	- 5,1	14,4	9,9	34,9
45.3	Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör	- 2,3	- 4,4	- 8,4	- 7,5	- 11,0
45.4	Handel mit Krafträdern, Teilen und Zubehör	- 10,5	- 12,6	- 0,7	- 0,8	- 0,3
45	Kfz-Handel; Tankstellen	12,9	12,6	4,3	3,3	8,6
47.1	Eh. mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	- 1,6	- 1,7	- 4,4	- 2,1	- 5,4
47.2	Fach-Eh. mit Nahrungsmitteln usw. (in Verkaufsräumen)	8,0	7,1	3,7	5,1	3,1
47.3	Tankstellen	- 10,7	3,5	12,6	- 0,3	21,1
47.4	Eh. mit Kommunikations- und Infor- mationstechnik (in Verkaufsräumen)	1,2	10,8	0,5	1,7	- 2,7
47.5	Eh. mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. (in Verkaufsräumen)	4,9	1,4	- 2,7	- 2,7	- 2,7
47.6	Eh. mit Sportausrüstungen, Verlags- erzeugnissen und Spielwaren	1,7	0,1	- 1,3	- 2,0	- 0,9
47.7	Eh. mit sonstigen Gütern (in Verkaufsräumen)	1,1	- 0,4	- 0,4	- 0,8	- 0,1
47.8	Eh. an Verkaufsständen u. a. (in Verkaufsräumen)	22,6	22,0	10,8	13,0	10,4
47.9	Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	- 15,7	6,0	7,8	8,1	6,2
47 ohne 47.3	Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen)	- 0,3	0,3	- 2,0	- 1,0	- 2,7
45 + 47	Kfz-Handel und Einzelhandel	5,1	5,6	- 0,6	0,5	- 1,6

*) Vorläufige Ergebnisse. 1) In Preisen von 2005.



Der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen), der im Wesentlichen die großen Kaufhäuser umfasst, meldete ein Umsatzminus von nominal 1,6 Prozent und real minus 1,7 Prozent. Der Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen fuhr im Vergleich zum Vorjahr ein Umsatzminus von nominal 15,7 Prozent, aber real ein Umsatzplus von 6 Prozent ein. In diesem Wirtschaftszweig ist auch der Handel mit Brennstoffen angesiedelt.

Im Kfz-Handel (einschl. Tankstellen) wurde in den ersten neun Monaten eine Umsatzsteigerung von nominal 12,9 Prozent und real 12,6 Prozent erreicht. Dabei belief sich der Zuwachs im Handel mit Kraftwagen auf nominal 14,9 Prozent und real 14,7 Prozent; diese Entwicklung wurde sicherlich durch die Einführung der Abwrackprämie begünstigt. Der Handel mit Krafträdern, Teilen und Zubehör sank nominal um 10,5 Prozent und real um 12,6 Prozent. Die Instandhaltung und Reparatur (nominal - 4,9 %, real - 5,1 %) sowie der Handel mit Kraftwagenteilen und Zubehör (nominal - 2,3 %, real - 4,4 %) konnten nicht an die Umsatzergebnisse des Vorjahres anknüpfen.

Kfz-Handel wieder erholt

Die Tankstellen meldeten ein Umsatzminus von nominal 10,7 Prozent, wobei nach der Bereinigung um die Preisveränderungen ein reales Plus von 3,5 Prozent übrig blieb.

Die Zahl der im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel und Tankstellen) durchschnittlich Beschäftigten ist von Januar bis September 2009 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 2,0 Prozent gesunken. Dabei ging die Vollbeschäftigtenzahl um 1,0 Prozent zurück, der Bestand an Teilzeitbeschäftigten um 2,7 Prozent.

Weniger Beschäftigte im Handel

Im Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Handel und Tankstellen) wurden 0,6 Prozent weniger Arbeitskräfte gezählt. Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten mit plus 0,5 Prozent relativ stabil blieb, gab es bei den Teilzeitbeschäftigten ein Minus von 1,6 Prozent.

Gastgewerbe

Die Umsätze des Gastgewerbes blieben in den ersten neun Monaten dieses Jahres um 1,7 Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahresergebnis. Unter Berücksichtigung der

Weniger Umsatz und weniger Beschäftigung

Gastgewerbe^{*)}

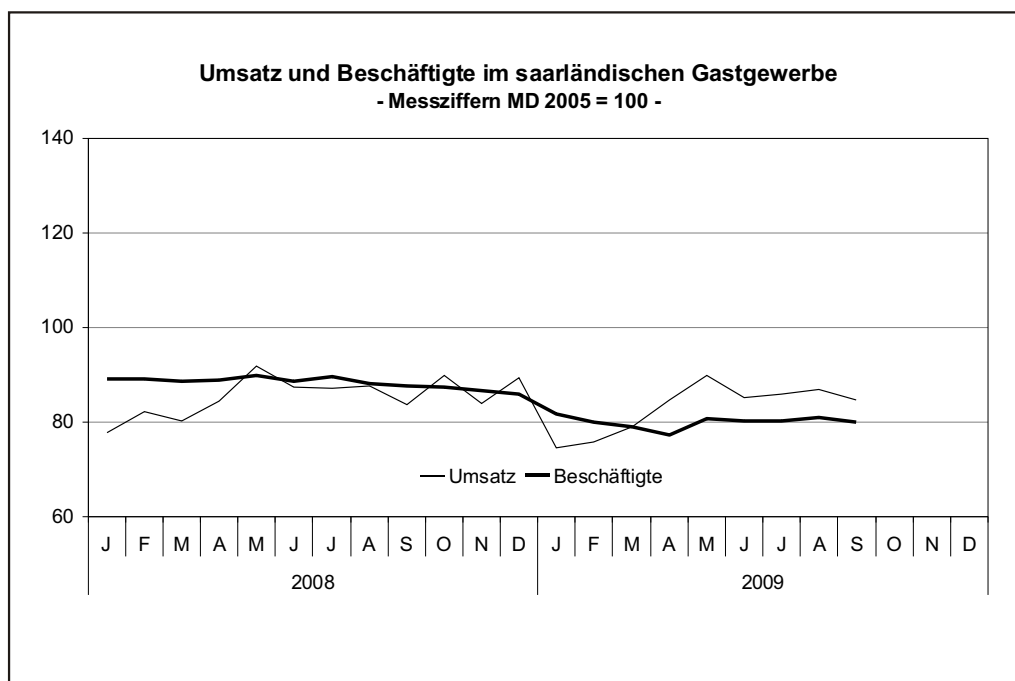
Nr.	Betriebsarten	Veränderung Januar bis September 2009 gegenüber Januar bis September 2008 in %				
		Umsatz		Beschäftigte		
		nominal	real ¹⁾	insgesamt	Vollzeitbeschäft.	Teilzeitbeschäft.
55.1	Hotels, Gasthöfe und Pensionen	- 2,0	- 4,4	- 0,5	6,7	- 7,5
55.2	Ferienunterkünfte u. Ä.	2,3	0,3	- 8,0	12,5	- 44,4
55.3	Campingplätze	16,3	13,4	- 15,8	- 27,3	7,8
55	Beherbergung	- 1,7	- 4,2	- 0,8	6,2	- 7,6
56.1	Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. Ä.	0,6	- 1,4	- 3,2	3,0	- 5,9
56.2	Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleister	- 5,0	- 7,1	- 11,8	- 3,5	- 13,9
56.3	Ausschank von Getränken	- 7,3	- 9,3	- 1,5	- 15,1	1,9
56	Gastronomie	- 1,7	- 3,8	- 4,2	- 0,8	- 5,4
55 + 56	Gastgewerbe	- 1,7	- 3,9	- 3,6	1,2	- 5,7

*) Vorläufige Ergebnisse. 1) In Preisen von 2005.

Preisentwicklung entspricht dies einer realen Umsatzeinbuße von 3,9 Prozent. Im Bereich Gastronomie erzielten die Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés u. a. ein nominales Umsatzplus von 0,6 Prozent, real jedoch ein Minus von 3,2 Prozent. Die stärksten Umsatzeinbußen verzeichneten die Caterer und sonstige Verpflegungsdienstleister (nominal - 5,0 %, real - 7,1 %) sowie der "Ausschank von Getränken" (nominal - 7,3 %, real - 9,3 %).

Mit nominal + 16,3 Prozent und real + 13,4 Prozent erzielten die Campingplätze eine deutlich höhere Umsatzsteigerung als die Ferienunterkünfte (nominal + 2,3 Prozent, real + 0,3 Prozent).

Der Personalbestand im Gastgewerbe des Saarlandes ging um 3,6 Prozent zurück. Dabei erbrachte die Entwicklung im Vorjahresvergleich bei den Vollzeitbeschäftigten ein Plus von 1,2 Prozent, bei den Teilzeitbeschäftigten einen Rückgang um 5,7 Prozent.

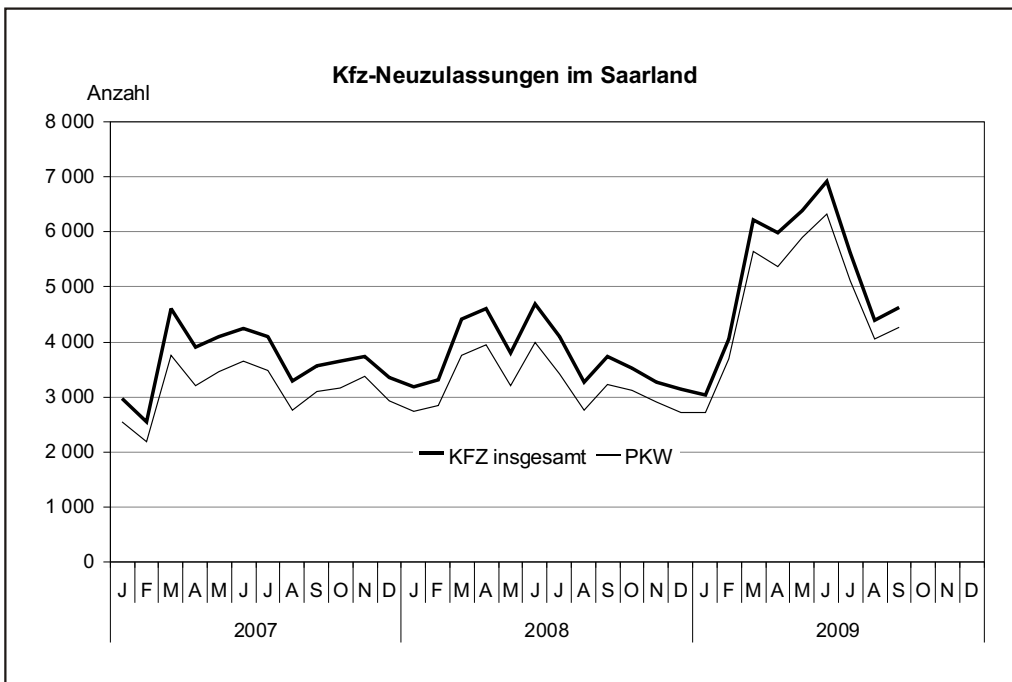


VERKEHR

Kraftfahrzeugbestand

Die Kraftfahrzeughaltung an der Saar hat sich zum 1. Januar 2009 auf 678 332 Fahrzeuge erhöht, dies entspricht einem Plus von 0,3 Prozent. Im Bundesgebiet stieg der Kfz-Bestand von 49,3 Mio. auf 49,6 Mio. Einheiten. Bei den Personenkraftwagen (einschl. Kombifahrzeuge und Kleinbusse) erhöhte sich der saarländische Bestand im Vorjahresvergleich von 574 200 auf 575 317 Pkw, bei den Krafträdern von 53 546 auf 54 314 Stück. Hinsichtlich seiner Kfz- bzw. Pkw-Dichte, d.h. der Zahl der Fahrzeuge bezogen auf 1 000 Einwohner, lag das Saarland mit 658 bzw. 558 deutlich über dem Durchschnitt von 603 (für alle Kfz) bzw. 503 (für Pkw) in ganz Deutschland.

Hohe Kfz-Dichte



Von Januar bis Oktober 2009 wurden im Saarland 52 133 Kraftfahrzeuge neu zugelassen. Das waren 34,9 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Rund 91,3 Prozent oder 47 610 Fahrzeuge waren Personenkraftwagen.

Personenverkehr

Im öffentlichen Straßenpersonenverkehr wurden in den ersten drei Quartalen 2009 insgesamt rund 71,1 Mio. Personen befördert. Während 65,2 Mio. Fahrgäste (- 0,4 %) Omnibusse benutzten, wurden 7,8 Mio. Personen (- 1,6 %) per Straßenbahn befördert.

Leichter Rückgang bei ÖPNV-Nutzung

Die Beförderungsleistung belief sich auf insgesamt 601,4 Mio. Personenkilometer (+ 1,0 %).

Binnenschifffahrt

In den ersten zehn Monaten 2009 erreichten auf dem Wasserweg 1,6 Mio. Tonnen Güter die saarländischen Häfen Saarlouis-Dillingen, Merzig und Perl (Mosel). Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum hat sich die Tonnage um 23,8 Prozent deutlich reduziert.

Deutlich weniger Güterumschlag

Angelandet wurden 218 000 Tonnen Erze und Metallabfälle (- 71,2 %) sowie 109 000 Tonnen Erdöl, Mineralölerzeugnisse und Gase (- 55,6 %). Feste mineralische Brennstoffe erzielten einen Zuwachs von 30,9 Prozent auf 1 273 000 Tonnen, was vor allem darin

begründet ist, dass ab dem Jahr 2009 die Umschlagstelle Kraftwerk Ensdorf in die Statistik einbezogen wurde.

*Hauptnutzer
Metallindustrie*

Im gleichen Zeitraum verließen 0,9 Mio. Tonnen an Gütern die Häfen, das entspricht einem Minus von 30,7 Prozent. Die Abgangstonnage in Richtung Mosel und Rhein (531 000 Tonnen) bestand im Wesentlichen aus Erzeugnissen der Eisenschaffenden Industrie wie Eisen, Stahl und NE-Metallen. Dies entspricht im Vorjahresvergleich einem Rückgang um 31,3 Prozent. An Erzen und Metallabfällen wurden 152 000 Tonnen (- 2,5 %), an Steinen und Erden 211 000 Tonnen (- 48,0 %) befördert.

Luftverkehr

*Starker Rückgang der
Flugbewegungen
und des Passagier-
aufkommens*

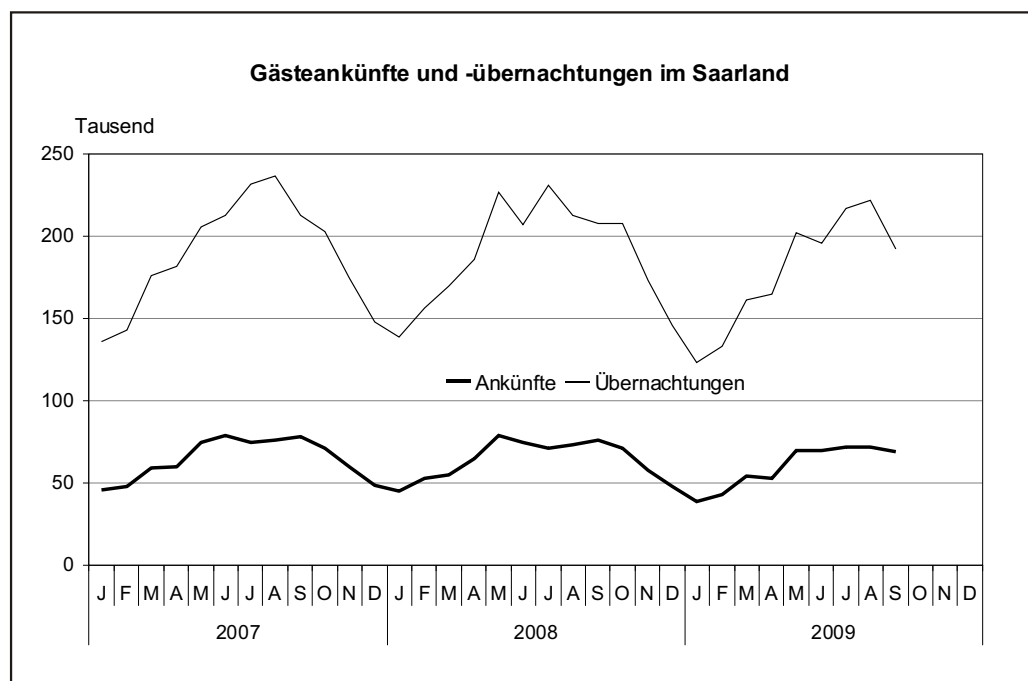
Von Januar bis Oktober 2009 registrierte der Flughafen Saarbrücken mit 13 543 Flugbewegungen 10,9 Prozent weniger Starts und Landungen als in den ersten zehn Monaten des Vorjahres. Die Zahl der Fluggäste lag mit 407 688 um 11,6 Prozent unter dem Vorjahresergebnis.

Während der Charterverkehr mit 171 500 Flugreisenden 11,3 Prozent weniger Urlauber am Flughafen abfertigte, sank auch die Zahl der Fluggäste im Linienverkehr auf 236 188 Passagiere. Dies entspricht einem Rückgang um 11,7 Prozent.

TOURISMUS

*Weniger Gäste,
weniger Übernachtungen*

In der Zeit von Januar bis September 2009 kamen in den saarländischen Beherbergungsbetrieben (mit jeweils neun und mehr Gästebetten) 543 209 Gäste an und buchten 1,6 Mio. Übernachtungen. Unbefriedigend liefen die Geschäfte der Hotellerie, wo 406 594 Gästeankünfte (- 8,5 %) und 728 907 Übernachtungen (- 9,4 %) gezählt wurden. Im "Sonstigen Beherbergungsgewerbe" - gemeint sind Ferienwohnungen, Erholungsheime, Jugendherbergen, Campingplätze, Hütten u. ä. - kamen mit 106 709 Besuchern 8,0 Prozent weniger Gäste an. Diese blieben im Durchschnitt 2,5 Tage, so dass bei 280 660 Übernachtungen ein Minus von 15,3 Prozent zu verzeichnen war.



Lediglich in den Kur- und Reha-Kliniken stiegen die Übernachtungszahlen leicht um 0,1 Prozent an. Die durchschnittliche Verweildauer betrug 20,1 Tage und die Auslastungsquote lag bei 83,0 Prozent.

Der weitaus größte Teil der Gäste, nämlich 86,8 Prozent, stammte aus der Bundesrepublik Deutschland. Sie verweilten im Schnitt 3,0 Tage im Saarland. Aus dem Ausland kamen 15,2 Prozent weniger Gäste als im Vorjahreszeitraum. Die 71 849 ausländischen Besucher buchten 162 939 Übernachtungen.

Die Franzosen stellten hierbei mit 24 993 Übernachtungen die größte Ausländergruppe, gefolgt von den Gästen aus Luxemburg mit 23 215, den Besuchern aus den Niederlanden mit 17 250 und den Staatsbürgern aus dem Vereinigten Königreich mit 11 909 Übernachtungen. Gäste aus Amerika buchten 11 571 Übernachtungen, Gäste aus Asien 5 999 und Gäste aus Afrika 817 Übernachtungen.

LANDWIRTSCHAFT

Im Saarland gibt es einschließlich der Spezialbereiche Garten- und Weinbau zurzeit 1 526 selbständige Betriebe der Hauptproduktionsrichtung Landwirtschaft. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche beträgt 77 639 ha, darunter 37 903 ha Ackerland und 39 394 ha Dauergrünland. Auf dem Ackerland dominiert nach wie vor der Getreideanbau mit einer Fläche von 23 670 ha oder 69,5 Prozent der Ackerfläche. Diese Flächen haben sich im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig verringert.

Bodennutzung 2008 und 2009 in Hektar^{*)}

Nutzungsart Fruchtart	2008	2009
Ackerland	37 923	37 903
Getreide (einschl. Körnermais u. Corn-Cob-Mix)	25 319	23 670
dar. Winterweizen einschl. Dinkel	9 375	9 228
Roggen	4 375	4 071
Wintergerste	3 668	3 391
Sommergerste	2 435	1 755
Hafer	2 401	2 115
Hülsenfrüchte	165	235
Hackfrüchte	172	182
dar. Kartoffeln	120	161
Handelsgewächse	4 145	4 463
dar. Winterraps	4 064	4 393
Gemüse und Zierpflanzen	202	216
Futterpflanzen	5 518	7 181
dar. Silomais	2 751	3 450
Stillgelegte Flächen	2 401	1 983
Dauergrünland	40 186	39 394
dar. Wiesen	17 641	17 957
Sonstige landwirtschaftlich genutzte Fläche	311	342
Landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt	78 420	77 639

^{*)} Landwirtschaftliche Betriebe ab 2 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche bzw. mit bestimmten Erzeugungseinheiten.

Nach Abschaffung der Stilllegungsverpflichtung durch die Europäische Kommission reduzierten sich die Flächen mit Stilllegung (Brache) 2009 nochmals um 17,4 Prozent von 2 401 ha auf 1 983 ha.

Niedrigere Erntemengen

Die diesjährige Getreideernte lag mit 144 253 Tonnen (ohne Mais und Corn-Cob-Mix) mit minus 2,2 Prozent unter dem Ergebnis des vergangenen Jahres. Dabei konnte der Durchschnittsertrag um 4,3 Prozent auf 61,4 Dezitonnen (dt) je Hektar gesteigert werden. Die Anbaufläche war mit 23 490 ha um 6,3 Prozent kleiner als im Vorjahr.

Getreideernte 2008 und 2009

Fruchtart	Anbaufläche ¹⁾			Hektarertrag			Erntemengen		
	2008	2009	Veränderung	2008	2009	Veränderung	2008	2009	Veränderung
	ha		%	dt		%	t		%
Getreide insgesamt²⁾	25 067	23 490	- 6,3	58,9	61,4	4,3	147 606	144 253	- 2,2
Brotgetreide	14 176	13 678	- 3,5	65,5	67,0	2,3	92 839	91 655	- 1,3
dar. Winterweizen	9 375	9 228	- 1,6	69,9	70,6	1,0	65 506	65 141	- 0,6
Sommerweizen	175	194	11,0	48,2	52,6	9,3	840	1 020	21,4
Roggen	4 375	4 071	- 7,0	57,4	59,9	4,5	25 098	24 394	- 2,8
Futter-, Industriegetreide	10 890	9 812	- 9,9	50,2	53,8	7,2	54 767	52 830	- 3,4
dar. Wintergerste	3 668	3 391	- 7,6	57,2	59,6	4,1	20 988	20 195	- 3,8
Sommergerste	2 435	1 755	- 27,9	41,1	45,1	9,7	10 041	7 912	- 21,0
Hafer	2 401	2 115	- 11,9	41,5	43,7	5,2	10 001	9 239	- 7,3

1) Landwirtschaftliche Betriebe ab 2 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche bzw. mit bestimmten Erzeugungseinheiten. 2) Ohne Mais und Corn-Cob-Mix.

Mit einer Menge von 91 655 Tonnen wurden 1,3 Prozent weniger Brotgetreide geerntet. Die dafür genutzte Anbaufläche war um 3,5 Prozent geringer als im Vorjahr. Entsprechend erhöhte sich der Ertrag pro Hektar um 2,3 Prozent auf 67,0 dt. Die Erntemenge bei Futter- und Industriegetreide betrug 52 830 Tonnen. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Abnahme um 3,4 Prozent, wobei die Anbaufläche um 9,9 Prozent kleiner war und der Hektarertrag um 7,2 Prozent anstieg.

Im Jahr 2009 lagen bei allen in der Tabelle ausgewiesenen Getreidearten die Hektarerträge über den Vorjahreswerten.

Beim Weinbau belaufen sich nach vorläufigen Ergebnissen der 2. Schätzung der Weinmosternte im Jahr 2009 im Anbaugebiet Saarland/Obermosel die Rebfläche auf 95 ha und der Ertrag auf 8 606 hl. Dies ist im Vergleich zum vorläufigen Ergebnis des Vorjahres ein Anstieg der Gesamterntemenge um 2,8 Prozent.

Schweinebestand stark vermindert, Schafbestand stark gestiegen

Die Viehzählung im Mai 2009 ergab einen Schweinebestand von 11 681 Tieren, das waren 13,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Anzahl der Schafe lag dagegen mit 14 448 um 16,4 Prozent über dem Vorjahreswert.

In der Rinderhaltung belief sich der Bestand auf 52 795 Tiere. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 2,5 Prozent. Ein Vergleich mit den Ergebnissen vor 2008 ist aufgrund der veränderten Erhebungsmethodik nicht mehr direkt möglich. Die Rinderbestände werden nun von der "Herkunfts- und Informationssystem Tier (HIT)"-Datenbank geliefert. Dort sind alle Rinder verzeichnet, während bei den früheren Erhebungen

Viehbestände 2008 und 2009*)

Viehart	2008	2009
	Mai	
Rindvieh ¹⁾	54 162	52 795
dar. Kälber unter 8 Monate ²⁾	9 132	11 325
Jungvieh 8 Monate bis unter 2 Jahre alt ²⁾	18 557	26 833
Milchkühe	14 140	14 084
sonstige Kühe	7 821	7 518
Schweine	13 463	11 681
dar. Schlacht- und Mastschweine	6 508	6 048
Zuchtsauen	1 061	860
Schafe	12 409	14 448

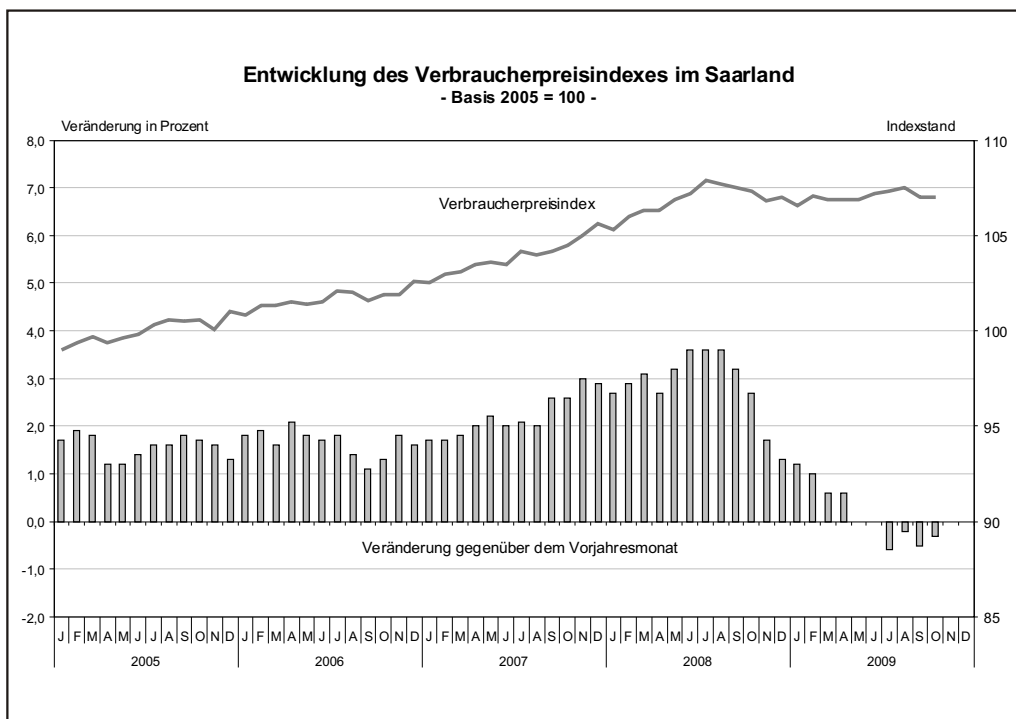
*) Landwirtschaftliche Betriebe ab 2 ha LF bzw. mit bestimmten Erzeugungseinheiten. 1) Rinderdaten aus dem Herkunfts- und Informationssystem Tier (HIT)-Datenbank, nur eingeschränkt vergleichbar mit Daten vor 2008, da Bestand total ohne Erfassungsgrenzen. 2) Kälber und Jungvieh nur eingeschränkt vergleichbar mit Daten vor 2009, jetzt ab 8, vorher ab 6 Monaten.

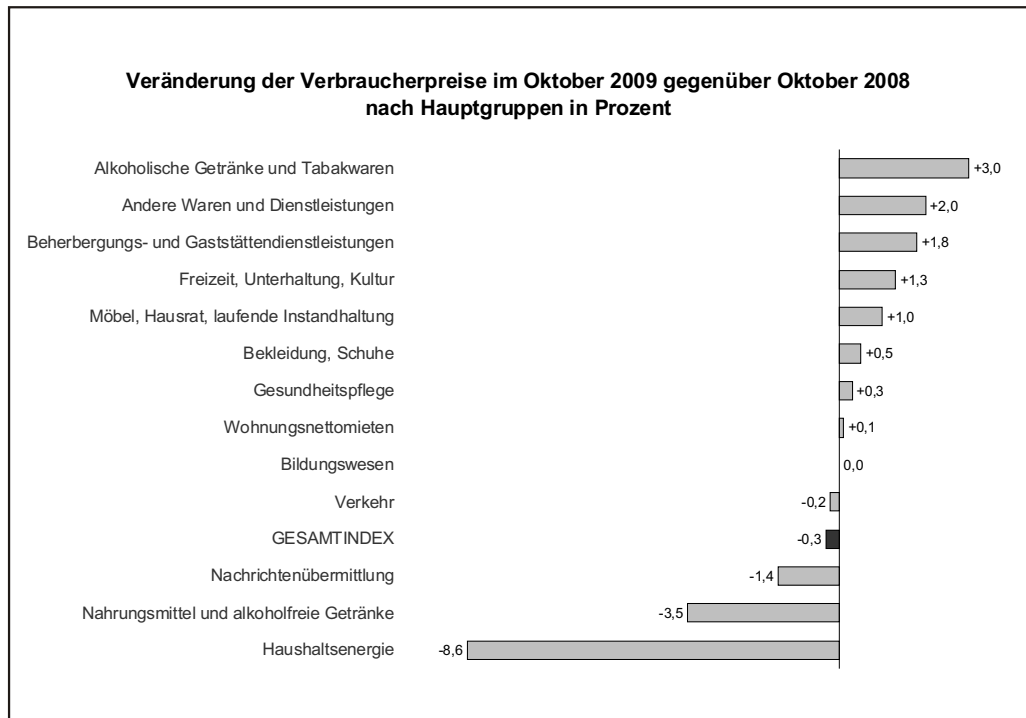
nur Bestände mit mindestens zwei Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche oder, bei weniger als zwei Hektar, mit mindestens acht Rindern erfasst wurden.

PREISENTWICKLUNG

Die Entwicklung der Verbraucherpreise im Jahr 2009 stand noch ganz im Zeichen der Ereignisse, die bereits im Jahr 2007 ihren Anfang genommen hatten. Dramatisch steigende Energiepreise waren der Hauptgrund, dass sich die Inflationsrate von rund zwei Prozent Mitte 2007 bis zur Jahresmitte 2008 deutlich erhöht hat. Im Juni letzten Jahres erreichte sie mit 3,6 Prozent ein Niveau, das zuletzt Mitte der Neunziger Jahre gemessen wurde. Ab September gingen die Inflationsraten jedoch kontinuierlich zurück, bis sie in den Monaten Mai und Juni dieses Jahres auf der Null-Linie landeten. Im Juli wurde dann mit einer Inflationsrate von -0,6 Prozent der niedrigste Wert seit Dezember 1986 gemessen. Auch

Rückläufige Inflationsraten im Jahr 2009





in den folgenden Monaten blieb die Jahresteuerrate im negativen Bereich. Im Oktober lag sie bei - 0,3 Prozent.

Keine deflatorische Entwicklung zu erwarten

Diese auf den ersten Blick erstaunliche Wende in der Entwicklung ist keineswegs als Umkehr ins andere Extrem - eine Deflation - zu interpretieren. Sie ist zunächst nichts anderes als ein Basiseffekt, der immer bei Vergleichen mit überhöhten Referenzwerten auftritt. Im Wesentlichen kam die Wende durch Korrekturen im Bereich der Energie- und Kraftstoffpreise und bei bestimmten Lebensmittelpreisen zustande, die zuvor in auffälliger Weise von der allgemeinen Entwicklung abgewichen waren.

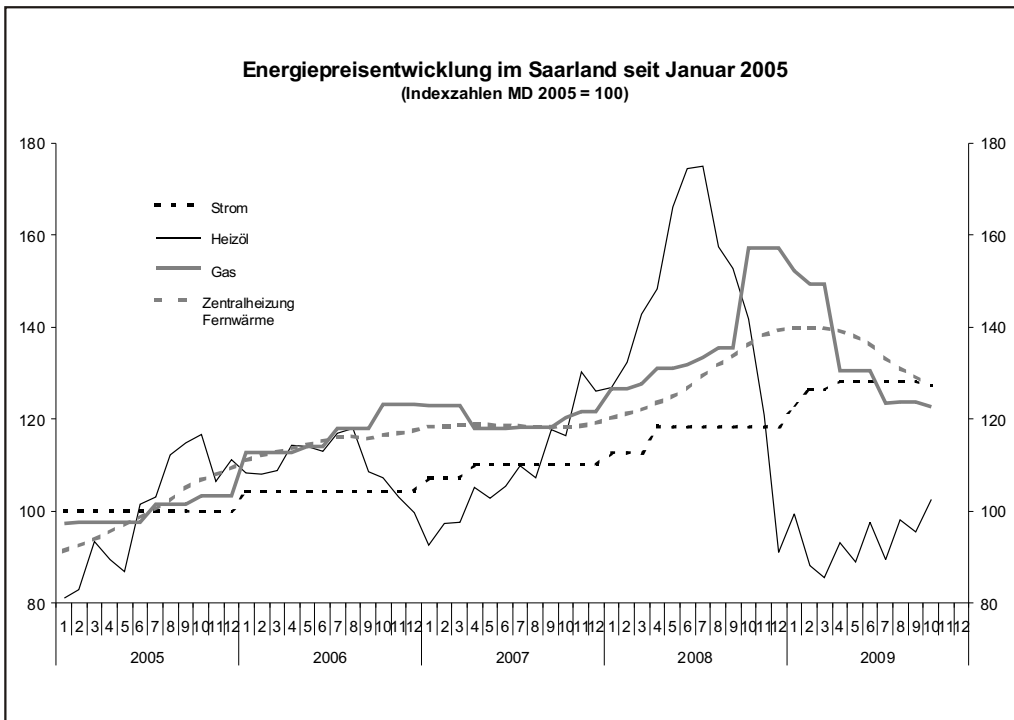
Preise für Haushaltsenergie nach unten korrigiert

Vergleicht man die Lage der Verbraucher im Oktober 2009 mit der Situation vor einem Jahr, so gab es die größte Entlastung im Bereich der Haushaltsenergie (- 8,6 %). Heizölkunden konnten ihre Vorräte deutlich preiswerter auffüllen als noch vor einem Jahr (- 27,7 %). Die Gaspreise sind gegenüber Oktober 2008 um durchschnittlich 21,9 Prozent zurückgegangen und bei Zentralheizung und Fernwärme betrug der Preisvorteil immerhin noch 6,5 Prozent.

Lediglich die generell nach unten unelastischen Strompreise lagen um 7,6 Prozent oberhalb des Vorjahresniveaus. Auch im Vergleich mit dem Basisjahr 2005 (Monatsdurchschnitt 2005 = 100) sind die Preise für Strom insgesamt am stärksten gestiegen. So mussten Stromkunden im Oktober 2009 durchschnittlich 27,3 Prozent mehr an ihr Versorgungsunternehmen zahlen als im Jahr 2005. Ähnlich hoch war die Mehrbelastung bei der Umlage für Zentralheizung und Fernwärme (+ 27,2 %). Für Gaskunden errechnete sich ein um 22,7 Prozent höheres Preisniveau.

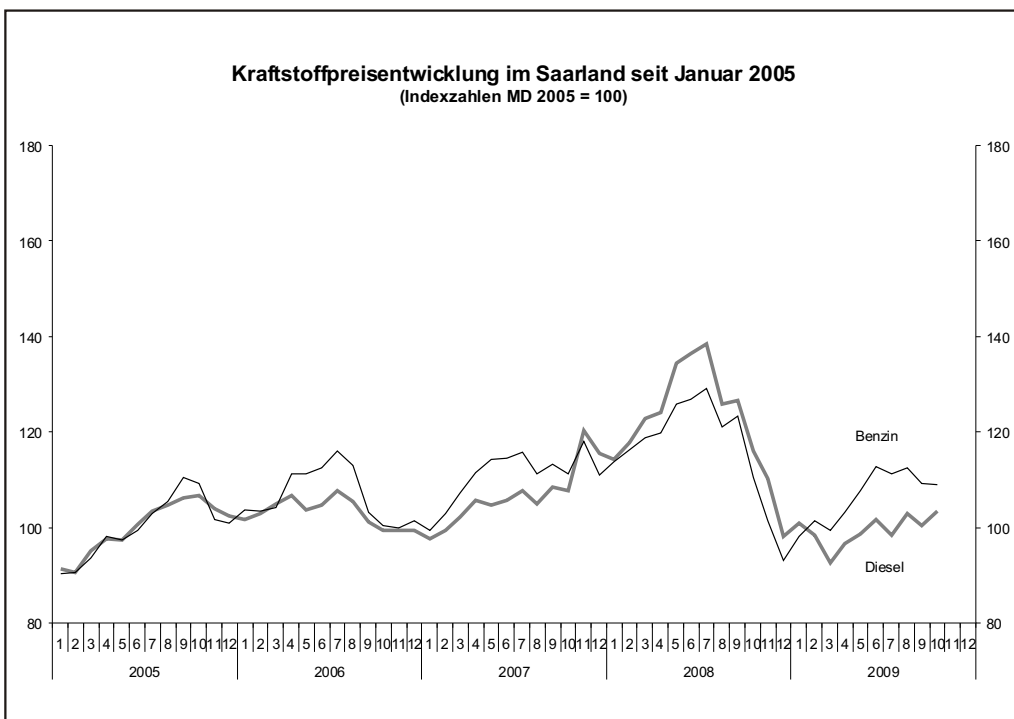
Rohölpreise wieder deutlich gestiegen

Allein die Heizölkunden fanden im Oktober 2009 ähnliche Konditionen vor wie im Jahresdurchschnitt 2005 (+ 2,5 %). Allerdings muss man sehen, dass die Trendlinie bei den Heizölpreisen bereits seit März wieder klar nach oben zeigt. Nach einem Höhenflug, der in Spitzennotierungen von rund 150 US-Dollar zur Jahresmitte 2008 gipfelte, hatten die Rohölpreise zu einer rasanten Talfahrt angesetzt, die mit Notierungen unter 40 Dollar je Barrel Anfang 2009 endete. Seitdem sind die Preise wieder kräftig nach oben gegangen und bewegen sich derzeit nahe der 80-Dollar-Marke. Für die Konsumenten von Mineralölprodukten im Euroraum wurden die Folgen dieses Anstieges allerdings von einer für sie



günstigen Entwicklung des Dollarkurses abgemildert, der seit März deutlich gegenüber dem Euro an Wert verloren hat.

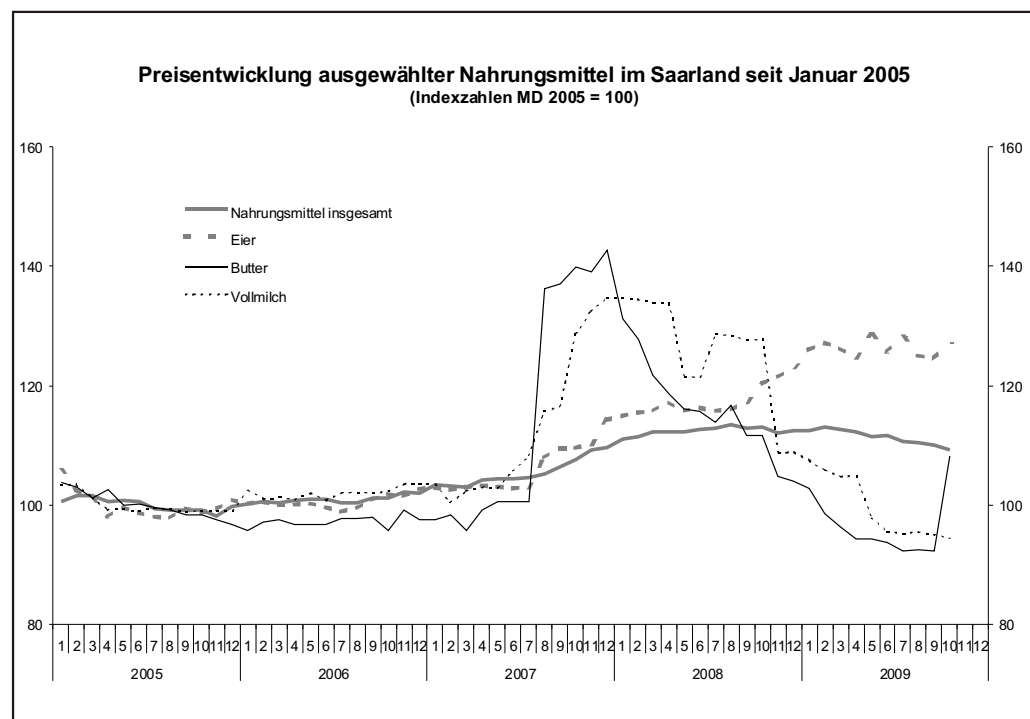
Die Entwicklung der Rohölpreise zeigte auch an den Tankstellen ihren Einfluss. Insgesamt betrachtet lag hier das Preisniveau im Oktober 2009 um 3,6 Prozent niedriger als vor einem Jahr. Hiervon profitierten weniger die Besitzer von Fahrzeugen mit Ottomotoren als die Dieselfahrer. Normalbenzin war - soweit überhaupt noch im Angebot - durchschnittlich um 1,6 Prozent und Super um 1,2 Prozent billiger. Beim Diesel hingegen betrug der Preisvorteil 10,9 Prozent. Über das Jahr gesehen war bei den Kraftstoffen eine ähnliche Entwicklung zu beobachten wie beim Heizöl: Nach einem Tiefstand zum Jah-



reswechsel bzw. zum Jahresbeginn schwenkten die Preise auf einen mehr oder weniger kontinuierlich ansteigenden Pfad ein. Zuletzt lagen die Preise im Oktober für Normalbenzin bereits wieder um 9,9 Prozent, für Super um 8,6 Prozent und für Diesel um 3,4 Prozent über dem Jahresdurchschnitt 2005.

Turbulente Preisentwicklung auch bei Lebensmitteln

Nicht nur im Energie-, sondern auch im Nahrungsmittelbereich haben einige Preise in den zurückliegenden zwei Jahren wahre Kapriolen vollzogen. In deutlicher Erinnerung sind noch die Höhenflüge der Preise von Butter, Milch und Milchprodukten. Diese Preissteigerungen, die Mitte 2007 eingesetzt hatten, sind mittlerweile weitgehend zurückgenommen worden, bei Vollmilch beispielsweise liegt das derzeitige Preisniveau sogar noch um gut fünf Prozent unter dem Niveau des Basisjahres.



Bei den Butterpreisen hingegen, die zwischenzeitlich ebenfalls unter das Niveau vor dem Preisanstieg gefallen waren, hat es im Oktober wieder einen deutlichen Preissprung nach oben gegeben (+ 17,1 Prozent gegenüber dem Vormonat), so dass das derzeitige Preisniveau bereits wieder um 8,1 Prozent über dem Basisjahrwert liegt. Überhaupt keine Preiskorrekturen wurden bei Margarine und anderen pflanzlichen Fetten festgestellt. Nachdem bei diesen Produkten im Windschatten der Butterpreisentwicklung ebenfalls massive Preissteigerungen auf dem Markt durchgesetzt werden konnten, ist es den Anbietern offensichtlich gelungen, das hohe Preisniveau dauerhafter zu etablieren. Margarine und ähnliche Produkte kosten nach wie vor gut ein Drittel mehr als vor der Preisrunde.

Insgesamt liegen die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke derzeit um 3,5 Prozent unterhalb des Niveaus von Oktober 2008. Billiger als vor einem Jahr waren neben Milch (- 26,1 %) auch Käse und Quark (- 9,3 %), Gemüse (- 12,7 %) und Obst (- 6,1 %). Mehr bezahlen mussten die Verbraucher unter anderem für Fische und Fischwaren (+ 7,6 %) oder für Eier (+ 5,6 %). Verglichen mit dem Basisjahr 2005 zählen Eier mit einem Preisanstieg von 27,0 Prozent neben der Margarine (+ 39,6 %) und Geflügelfleisch (+ 27,6 %) zu den nichtsaisonalen Lebensmitteln, die sich am stärksten verteuert haben. Insgesamt waren Nahrungsmittel im Oktober 2009 um 9,2 Prozent und alkoholfreie Getränke um 8,3 Prozent teurer als im Jahr 2005.

Verbraucherpreisindex für das Saarland im Oktober 2009 (Basis 2005 = 100)

Gesamtindex und Teilindizes nach Hauptgruppen und ausgewählten Gütergruppen	Wägungsanteil	Indexstand	Veränderung gegenüber dem	
			Vormonat	Vorjahresvergleichsmonat
	Promille	Punkte	Prozent	
PREISINDEX INSGESAMT	1 000	107,0	0,0	- 0,3
Gesamtindex ohne saisonabhängige Nahrungsmittel	983,09	107,2	0,1	- 0,1
Gesamtindex ohne Heizöl und Kraftstoffe	955,42	107,0	- 0,1	0,2
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	103,55	109,0	- 0,6	- 3,5
Nahrungsmittel	89,99	109,2	- 0,7	- 3,4
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	38,99	113,1	- 0,3	3,0
Tabakwaren	22,43	116,6	0,1	5,4
Bekleidung und Schuhe	48,88	107,0	1,2	0,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	308,00	107,9	0,0	- 1,4
Wohnungsnettomieten	203,30	102,5	0,0	0,1
Haushaltsenergie	59,82	122,2	0,1	- 8,6
Elektrizität	24,61	127,3	- 0,7	7,6
Gas	12,85	122,7	- 0,7	- 21,9
Heizöl	9,21	102,5	7,4	- 27,7
Zentralheizung, Fernwärme	12,36	127,2	- 1,7	- 6,5
Möbel, Hausrat, laufende Instandhaltung des Hauses	55,87	102,8	0,5	1,0
Gesundheitspflege	40,27	103,7	- 0,1	0,3
Verkehr	131,90	109,7	0,3	- 0,2
Kraftstoffe	35,37	107,7	0,5	- 3,6
Nachrichtenübermittlung	31,00	89,5	0,0	- 1,4
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	115,68	101,6	- 0,4	1,3
Pauschalreisen	25,93	106,4	- 2,2	4,1
Bildungswesen	7,40	148,9	0,0	0,0
Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	43,99	106,2	- 0,4	1,8
Beherbergungsleistungen	11,87	104,9	- 1,3	3,2
Andere Waren und Dienstleistungen	74,47	109,6	0,8	2,0

Die Hauptgruppe "Alkoholische Getränke und Tabakwaren" weist gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg um 3,0 Prozent auf, der auf eine Verteuerung von Tabakwaren um 5,4 Prozent zurückzuführen ist.

Zu den Bereichen, die die Verbraucherbudgets in der Vergangenheit meist entlastet haben, zählt die Nachrichtenübermittlung. Hier lag das Preisniveau um 1,4 Prozent niedriger als vor einem Jahr und bereits 10,5 Prozent unter dem Niveau des Basisjahres. Vor allem die Preise für Telefongeräte haben sich in den letzten vier Jahren halbiert.

Preise für Telekommunikations- und EDV-Geräte stark gesunken

Noch stärker sind allerdings die Preise von EDV-Geräten, die der Hauptgruppe Freizeit, Unterhaltung und Kultur zugeordnet sind, zurückgegangen. Unter Berücksichtigung der Qualitätsunterschiede sind die Preise für PC und Laptop im Verlauf der letzten 12 Monate

um rund 15 Prozent und gegenüber dem Basisjahr um über 60 Prozent gesunken. Bei Digitalkameras lagen die Preise im Schnitt rund ein Drittel unter dem Niveau von 2005.

In den anderen Bereichen der privaten Lebensführung verlief die Preisentwicklung überwiegend moderat und kontinuierlich. Bekleidung und Schuhe verteuerten sich gegenüber Oktober 2008 um 0,5 Prozent und wiesen gegenüber dem Basisjahr einen Anstieg um 7,0 Prozent auf. Die Nettowohnungsmieten zeigten gegenüber dem Vorjahr Konstanz und gegenüber dem Basisjahr einen moderaten Gesamtanstieg um 2,5 Prozent.

*Ver- und Entsorgungsunternehmen
langen kräftig zu*

Überdurchschnittlich fielen allerdings die Preissteigerungen für Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Wohnung aus: Die Wasserversorgung verteuerte sich binnen Jahresfrist um 3,2 Prozent und lag damit um 12,0 Prozent über dem Preisniveau des Basisjahres. Auch die Abwasserentsorgung verteuerte sich überdurchschnittlich um 4,2 Prozent gegenüber Oktober 2008 und um 12,9 Prozent gegenüber dem Jahr 2005. Noch drastischer fiel der Preisanstieg bei der Müllabfuhr mit einem Plus von 7,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr und von 16,1 Prozent gegenüber dem Jahr 2005 aus.

Im Bereich Möbel, Hausrat und laufender Instandhaltung stiegen die Preise binnen Jahresfrist um 1,0 Prozent und lagen um 2,8 Prozent über dem Niveau von 2005.

Der Preisindex für das Bildungswesen zeigt keine Verteuerung gegenüber dem Vorjahr an. Allerdings ist hier das Preisniveau als Folge der Einführung der Studiengebühren um 48,9 Prozent höher als im Jahr 2005.

Insgesamt weist der Verbraucherpreisindex im Saarland - ebenso wie der Index auf Bundesebene - einen Anstieg um 7,0 Prozent im Vergleich zum Basisjahr auf.

